



Horen

Es schöpfen die Horen
Aus rollenden Strömen,
Sie gleichen libellen-
Geflügelt darüber
Und schwingen die Eimer
In bebenden Händen.
Dir ward nicht Zeit
Die Lippen zu legen,
Das Herz zu stillen,
Es schwanken die Eimer
Von einer zur andern
Hinauf, hinauf . . .
Wohl dem, der süchtig
Die Finger neigte,
Ihm spiegelt die Sonne
Kriстал in die Hand.

Alfred Semsfeld

Ihre Hand

Sie war nicht wie die andern Hände,
die blind und seelenlos geboren werden. Diese Hand war wie ein denkendes, mitfühlendes Wesen und wurde wegen ihrer Schönheit geliebt, um dieser selbst willen geliebt, beinahe wie ein Mensch. Wunderbar zärtlich, tröstete, segnete sie, ballte sich nie zur Faust. Und trug niemals Ringe. Und wenn sich diese empfindsame Frauenhand für Augenblicke in die meine legte, war es wie ein Souvenir. Eines, das plötzlich fröhlich stimmte und mich immer glauben ließ, diese Hand müsse in den Himmel kommen, wenn es einen gab.

Bis irgend einer, den sein Fingerglück nicht edler gemacht hatte, auf ihre Finger Ringe steckte, Ringe mit laut glühenden Steinen. Selbstgefällig schwägten diese Steine, überströmten die Hand, wie ein Dominant-aktord ein einfaches, liebes Thema, ließen sich umschmeicheln und begehren. . . . Und wenn sich jetzt jemand über diese Hand beugte, sie küßte, um ihr seine Ehrerbietung zu bezeugen, fühlte die verwirrte Frauenhand, daß es nicht mehr die alte Liebe war. . . . Zu häufig schon sprach man von den Ringen, — nur selten noch von dem jenseitigen Einienklang, der in diesen Fesseln lag: und verzag ihr endlich ganz.

Verwundert litt die Hand, grämte sich nach leisen, unerhörten Zärtlichkeiten und legte winzige Kummerfältchen an. Aber niemanden rührte das, niemand sah dieses Leid, wurde darüber traurig oder wagte es zu sagen —

Da verweilte diese lastmüde kleine Hand, die wie verwunschen war, wurde steif, bis in die Fingerringen kalt und förmlich, wie taufend andere Hände auch.

Und die Steine strahlten.

Leo Singer



Burger-Mühlfeld

Tag und Nacht

Mit feinen goldenen Speeren
Tötet der junge Tag
Die lautlos träumende Nacht,
Siegt über Land und Meer.

Mit feinen purpurnen Lippen
Küßt am Abend der Tag
Die Füße der jungen Nacht,
Schenkt ihr sterbend sein Reich.

Wilhelm Klemm

Einzug

Von Emil Luža

Den ganzen Vormittag gingen die Männer über den steilen heißen Weg auf und nieder, sie hoben unendlich viele Dinge von den Wagen herab und trugen alles auf gebeugten Rücken bis ins Haus. Auf der Diele stand die junge Frau — sie hatte eine große helle Schürze vorgebunden — und wies ihnen den Weg. „Die Kiste hinauf, ins Arbeitszimmer rechts! — Den Tisch hier unten, bitte!“

„Gott sei Dank!“ brummen die beiden riesigen Kerle, denn der Eichenstisch lag heiß auf ihnen, und setzten ihn ab.

„Aber nein! Nicht hier! Ins Zimmer doch natürlich!“

Die junge Frau war ganz rot — was fiel den Leuten ein, den Tisch auf der Diele nieder-

zusetzen? Die durfte doch nur mit den neuen, beuemen Stühlen umrandet sein! O wie dumm waren doch diese Menschen! — Aber die Männer waren nicht ungelächelt, sie lachten sogar und spuckten sich in die Hände und nahmen den Tisch wieder auf. So angeheim war ihnen noch kein Anzug gewesen.

Im oberen Oefchoß, das ganz aus Holz gezimmert war, schallte der Mann und half da und dort selber rücken. Da merkte er erst, wie schwach er war!

Die Kinder des Dorfes standen gaffend um die Wägen; bis ein Knabe nach einem Band Befehl griff und ihn mutig hinauf brachte. Mit freudlichem Nicken wurde er empfangen und zur Küche geschickt. Der Knabe war rot vor Eifer und lief wieder hinauf, und nun kamen andere Kinder mit ihm und trugen Krüge und eine neue glühende Gießkanne. Die junge Frau strich ihnen schnell durchs Haar und zeigte, wo sie alles hinsetzen mußten; so drangen sie in das geheimnisvolle Haus ein und sahen die schöne breite Stollstreppe und die blaue Küche und den Vorratsraum. Auf dem Rückweg schoben sie sich schnell in ein Zimmer; das war dunkelgrün von oben bis unten! Sie stießen sich an und ließen mit schlendernden Armen, um neues zu holen. Ein ganz kleines Mädchen schleppte einen Blumentopf, die Frau nahm ihn selber und trug ihn die Stiege hinauf. Neben ihr trippelte das Kind. Im Erkerzimmer nahm sie es küßend vom Boden.

„Wie heißt Du denn?“

Aber das Kind schien es selber nicht zu wissen.

Nachmittag waren die kahlen Mauern ein Heim für zwei Menschen geworden. Zwischen Wald und Weinberg lag das Haus in tiefer Stille. Sie standen im Erker neben dem Nähtischen und schauten übers Land hin bis zu den fernem Nebeln.

„Unser Haus!“ flüsterte sie und lehnte sich an seine Schulter. Ums Fenster blühten die Blumen, ein eigener Stamm war für sie eingebaut, sie hatten Wasser bekommen und dufteten froh in die warme Luft. Ein schillernder kleiner Käfer saß im Balsaminrost. Sie neigte sich nieder. —

„Der ist nicht mit gekommen! Der ist von hier!“

Da tat er seine Fügel auf — sie waren leuchtendes grünes Gold — und flog zwischen ihnen hindurch ins Zimmer. Er summite auf und nieder und es war wie ein ferres leises Lied, das aus schattigen Büschen zum Wald hin geht. . . .

Das Lied verflümmte. „Wir wollen sehen, wo er geliebten ist!“ sagte er und trat über die beiden Stufen ins Zimmer hinab — auf ihrem Kopfkissen lag ein goldiger Punkt. — „Sieh doch!“ — Lächelnd nickte sie. Dann wies er hinüber: „In diesem Bett werde ich sterben!“

„Und ich hier!“

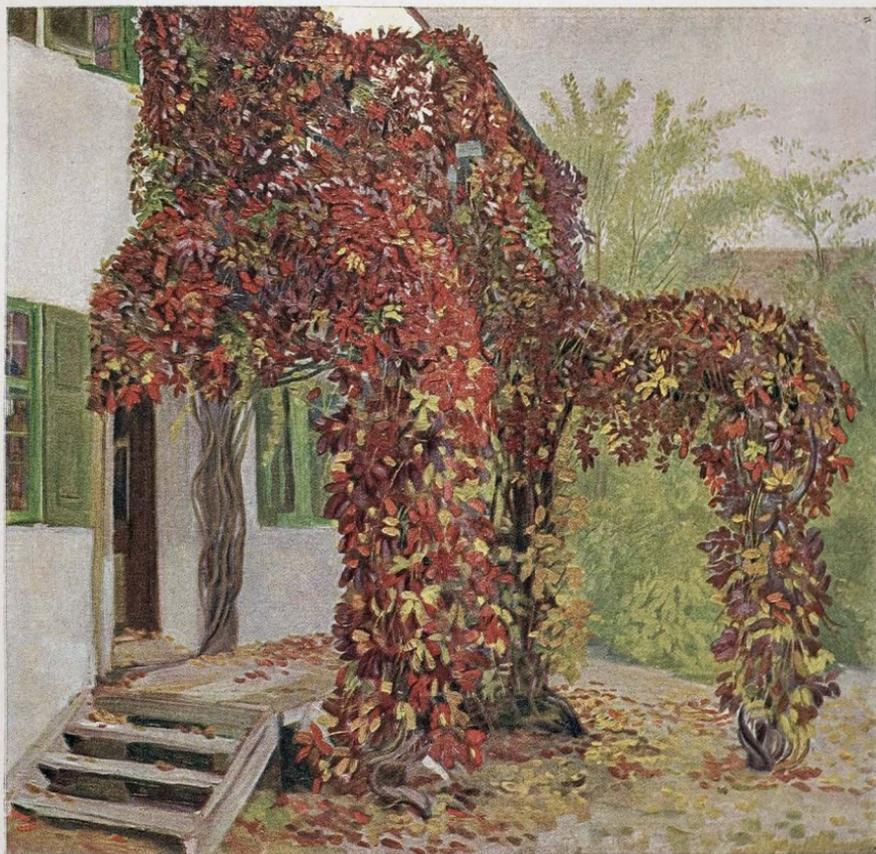
Aber sie lachten, denn sie glaubten noch nicht recht ans Sterben.

Umflungen traten sie durch die Tür. Das große weiße Zimmer war kahl, nur ein alterer Schuchtschrank machte sich wichtig. Der Mann zog die obere Lade heraus — sie ging mit Anstern — und sah fragend auf.

„Ja, das muß noch leer bleiben,“ sagte sie und dann mit einem Blick gegen die Fenster: „Ist es nicht zu düster hier?“

„Aber wir wollen doch die Morgensonne! Und jetzt ist es Nachmittag!“ — Da nickte sie ihm ins Aug.

Leicht und glatt gingen die Hände über das breite Stiegegeländer. Unten blieb die Frau



Stiller Garten

Ferdinand Spiegel (München)

stehen und sah besorgt umher. „Sollte das nicht bis zum Fußboden reichen?“

„Weshalb? Die Stiege ist doch zu Ende!“ Sie schweig.

„Wie? Was meinst du?“

„Ich habe nur geglaubt —“

„So sag doch!“

„Wenn er größer ist, wird er gewiß übera Geländer hinunter rutschen — aber nein! Unjinn!“ Da lachten sie beide.

„Wir wollen es ändern lassen, wenn es nötig ist!“

Sie standen vor dem Haus unter der Sonne. In stiller Herrlichkeit leuchteten die Weingärten, fern, fern hinter ihnen ruhte der graue Dunst der Stadt. Grüne Stäbe zogen bis an die Fenster hinauf und Blattwerk begann aufzuaranken. „Ob wir heuer schon Pfirsiche bekommen?“ meinte sie.

„Aber nächstes Jahr bestimmt?“

Und dann streichelte sie den Lindenbaum, der neben dem eingeramnten Tisch stand. — „Unser Baum!“ — Er war noch nicht groß, aber er würde wachsen, von Jahr zu Jahr. — „Ich hab ihn heute schon begossen!“ — Ein ganz kleines Städtchen Weingarten wuchs von draußen in ihr Land hinein. Er trat hin — „Sechs Weinstöcke haben wir!“ und er beugte sich nieder und füllte die harten grünen Beeren.

„Nein, sieben!“ tief sie eifrig. Sie fand noch etwas. „Acht!“

Er lachte. „Wirklich acht? Im Herbst wollen wir Lefe halten! Ja?“ — Da wurde sie plötzlich stumm. . .

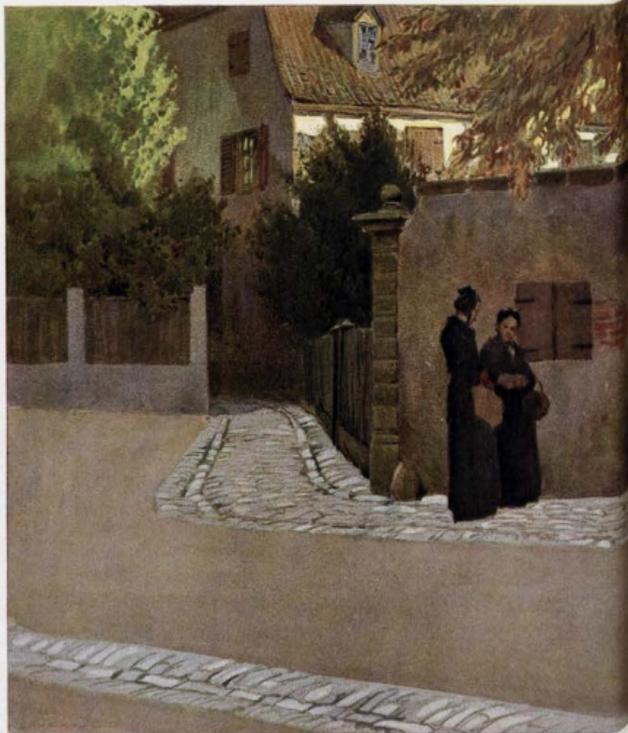
Er ging zurück und kam mit einem breiten Messer und führte die Fragende zu dem Wald hinterm Haus, der ihnen gehörte — das letzte

Ende vom Wald! — und er grub ein Eisenreis aus dem Boden. Sie trugen es hinauf und fenkten es ein vor dem Haus unter der Sonne.

Amsel im Laub

Zweige setz ich auf und nieder wehen,
Immer sinken, immer auferstehen.
Schwarz die Amsel hin und wider schlüpf.
Im Geblättern schergen Lichte und Schatten —
In mir spielen Sehnsucht und Ermatten
Durcheinander, wunderbar geläpft,
Wiegen sich, von jedem Hauch zu lenken,
Und mein Herz wird federleicht beschwung!
Könnt ich's nur der Amsel schenken,
Die im Schaukeln es verjingt.

Joseph Schauderl



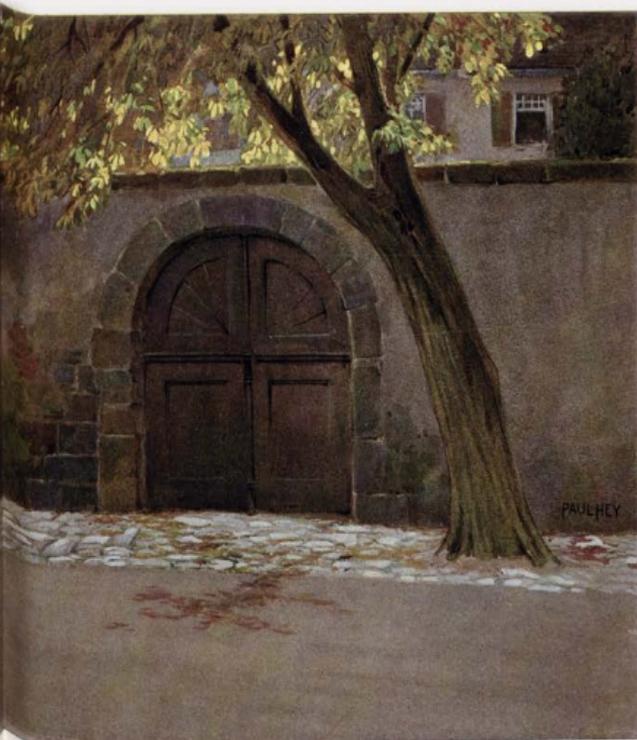
Späte Sonne

Der eiserne Vorhang

Der Regen ist gütlich gekommen, wie zurechnenbar war. Mein bekanntes (trotzdem nur mir bekanntes) Glück. Niemand hat ein Wort härter verloren, daß der Regen mir schaden könnte. Ich interessierte keinen Menschen, bewachte erst heute feil die Sauffelle (die ein schlechtes Omer, nämlich das alte Weib ist, denn man morgens begreift).

Bei Regenerreger geht man bei uns nicht ins Theater. In New-York ist es umgekehrt, aber wir haben 50.000 Einwohner. Bei uns möchte man sich wegholen, wenn die Verge müde ist; geht es aber, so wegholt man sich natürlich. Die 6. 8. ungeliebten Amanda Schimmer, ein hellblau gefärbtes Mädchen, das in meinem Glück ein Kind spielen sollte. Das Wetter hat sie nicht ertragen, und außerdem war sie unglücklich rechtlich. — Sie ist tot. Wir aber hatten trotzdem die letzte Probe.

„Friedlein,“ sagte der Regisseur zu einer vornehmen Dame aus meinem Glück, „man verlangt von Ihnen nichts als eine Beherrschung und das reichliche Gedächtnis. Werden Sie die zwei Kleinigkeiten nie abends treffen?“
 „Nein,“ erwiderte sie stolz, „denn ich habe keine Rolle. War ich in den vornehmsten Drame zu sagen habe, ist ein Dummer und keine Rolle.“
 Der Regisseur brach aus meinem Glück unterbrech sie ungeduldig: „Eden gut, Sie sind nicht



Paul Hey (München-Gauting)

die einzige. Hat denn überhaupt jemand von uns ein Rolle?“
 Es zeigte sich, daß niemand beunruhigt hatte. Sie hatten nie laut oder mit Widen. Amanda Schimmer nicht zufrieden gewesen (aber erwiderte nicht mehr). „Das Kind“ in meinem Drame sollte man von einer ganz unvorhergesehenen Dame gespielt werden; die aber war nicht zufrieden.
 Nur einer kam still auf mich zu, klopfte mir wie trübend auf den Rücken (wo ich gefällig

einen Hühner hatte) und flüsterte: „Ich bin zufrieden, denn ich spiele gern Hühner. Nur möchte die Rolle etwas länger sein. Sie länger, und... anders gefühlten. Werden Sie's ja?“
 „Ich geh's ja,“ erwiderte ich, „aber... es ist ja spät.“
 „Das Kind“ in meinem Drame sollte man von einer ganz unvorhergesehenen Dame gespielt werden; die aber war nicht zufrieden.
 Nur einer kam still auf mich zu, klopfte mir wie trübend auf den Rücken (wo ich gefällig

„Vollkommen begreiflich,“ meinte der Direktor; denn fragte er:
 „Nennen Sie mir wenigstens eine kleine Trauerrede für mein bejubeltes und längeres Wohlsein auflegen.“
 „Ich denn keine das Begrüßung?“ erwiderte ich mich ängstlich.
 „Selbstredend!“ sprach er, „Sie müssen natürlich auch zur Kirche und auf dem Friedhof.“
 „Denn...“ erwiderte ich zurück.

In einer dunklen Parterre-Lage machte ich die Trauerrede für das halbwüchsige Mädchen. Auf der Bühne aber hatte schon der dritte Akt angefangen. Ich konnte nicht ruhig bleiben, sprang (sehr unglücklich) über die Kogelentladung und lief (mit gebrochener rechten Bein) auf die Bühne. Dort begann es eben sehr schön, ja packend zu werden, und ich verzog alles andere, pries laut die Schauspieler und hatte nur (im Geiste) die und jene mikrokapitischen Witzigkeiten auszusprechen. „Haben Sie Fieber?“ fragte mich die Darstellerin des Kindes.

„Oh nein,“ rief ich, „mich ergreift nur das eigenartige Stück.“

Da lachten alle, sogar der Regisseur. „Wie gut,“ sagten sie, „daß es wenigstens Ihnen gefällt!“

„Ja, mit gefell es. Ich kann es nicht anders ausdrücken. Da ich es schrieb, war ich gleichsam in den Tropen und nur kehrte die Zeit wieder und es duftete, wie damals. Nur das böse Amen, die Souffleuse, ärgerte alle Schauspieler.“

„Sprechen Sie oder nicht?“ fragte man sie alle fünf Minuten von oben.

Und sie versicherte jedesmal: „Ich spreche.“

Und dies war das einzig Deutliche, das man von ihr hörte. Jeden Augenblick blickte sich der und jener und gab ihr so fünfzehn Worte zurück — alle falsch oder außer Kurs —

„... Wie die italienischen Münzen,“ bemerkte ich, „um auch mal etwas Feineres zu sagen.“

Aber da stürzte, rot und zornig, der Direktor auf mich zu; in der Hand hielt er meine Trauerrede.

„Nicht zu branden,“ keuchte er, „derselbe Geist wie in Ihrem Stück... Jetzt fühle ich's, wir werden abends getötet.“

Trotzdem nahm er mich nachmittags in seinen Wagen zum Begräbnis des halbwüchsigen Mädchens. So war er; innerlich von unentbehrlicher Großartigkeit.

„So ist er,“ dachte ich, während wir ganz langsam zur Kirche fuhren — „sein Herz ist wie eine sanfte Wiege, auf der milchweiße Lämmlein weiden.“ Er nahm mich in seinen Fürstentum, weil er weiß, daß ich keinen Soller und nur einen Abzich habe, daß mein rechtes Bein gebrochen ist, daß nur Millionen Ängsten meine Seele schwarz ist wie Fliegenpapier — alles weiß er. —

Und Tränen der Nüchternung flossen über meine Wangen.

„Werden Sie aufhören!“ schrie der Direktor. Es war plötzlich sechs Uhr. Der Direktor fragte: „Mensch, was sagen Sie — wir fahren noch immer zur Kirche! Bemerken Sie nicht, daß wir ganz ungebührlich langsam fahren?“

Eine isidmische Lage; sechs Uhr und die Vorstellung beginnt um halb acht, und vorher die lange Zeremonie —

Der Direktor lachte boshaft: „Die Folgen haben Sie selbst zu ertragen. Ich werde ja abends nicht getötet!“

In der Kirche befand sich noch niemand außer einigen Menschen, die in meinem Stück aufzutreten hatten. Der Priester und der Sarg mit dem halbwüchsigen Mädchen und die Verwandten des Mädchens waren noch nicht zu sehen.

Der Direktor zeigte mir hinerend seine Uhr unter der Bank, wie ein Kollege während der Kafeinstunde.

„Sie sind verloren,“ bemerkte er, „in einer halben Stunde beginnt Ihr Stück.“



Der Herr Theater-Direktor

H. Kley

... Gleich darauf brachte man ein Kinderbett in die Kirche. Die Kleine war natürlich ganz weiß, aber sie sah aufrecht da und schaute mich an —

„Entschuldigt, daß ich euch warten ließ,“ sagte sie dann zur Versammlung mit ihrer liebsten Stimme und nidete uns freundlich zu.

Nun begann der Priester zu singen.

„Benützen Sie die Gelegenheit,“ flüsterte mir der Direktor zu, „und fuchen Sie rasch nach unserem Wagen! Die höchste Zeit, verlassen Sie!“

Ich schlich mich ganz leise hinaus. Aber Amanda Schimmer drehte sich nach mir um und nidete noch einmal lächelnd zum Abschied —

Draußen gab's nur Regen; weder Pferde noch Kutscher. Die Landschaft lag selig da und schlief, zugebedet mit dichten Nebeln. Ich war so blind, wie im Traum. Ein kleiner, buckiger Mann mußte mich berühren, sonst wäre ich an ihm vorbeigelaufen. Und er hatte mir zu sagen, daß die Wagen im nächsten Dorf, vor einem Wirtshaus waren.

„Es ist nicht weit!“ lachte er, „höchstens .. vier Stunden.“

Und ich machte den Weg.

„Die Nacht ist gekommen,“ sprach der Gastwirt sanft und heiter, „ja, mein Herr! Die Kutscher sind auch Menschen! Nehmen Sie's ihnen übel, daß sie nicht länger warten konnten? Oh, mein Herr, der Tag und das Begräbnis sind längst vorüber. Danken Sie Gott und trinken Sie, bis Sie alles Unglück vergessen.“

... Aber da schlug ich zornig auf den Tisch. Der Mann hatte ja keine Ahnung — der Tag durfte ja nicht vorüber sein. — Ich würde ihm schon zeigen, daß ich wie der Wind laufen und eben noch im rechten Moment im Theater eintreffen könnte.

Er lief mit und erhöhte mich auf dem langen Wege. Viele Kirchthürme mit „halb Zwölf“ und „halb Eins“ und „viertel Drei“ sauhren an uns vorbei und grinsten mit weißen Clowngesichtern... Und vor dem Theater stellte mir der Wirt ein Bein; ich verlor das linke Auge —

Aber das Publikum wartete. Es sah geduldig da, um mit feiner Engseligte und meine Gemeinheit zu zeigen. Und tausend elektrische Glöckchenzeichen verklärten ihm meine An-kunft. Es wurde ganz ruhig in dem großen dunklen Raum, und man wartete nur auf das Stillwerden meines verzweifelt klopfenden Herzens —

Ich versteckte mich in einem Winkel hinter den Kulissen, aber trotzdem hörte das Publikum, wie mein Herz klopfte. Da legte ich die blonde Sekretärsgattin Sulzame aus meinem Stück ins Mittel. Sie drückte, so stark sie konnte, auf mein Herz mit einem Finger; ich wurde bleich, aber das Herz verstummte.

Und wie ein Schwarm großer Vögel flog der Vorhang in den Sternenhimmel.

Auf der Bühne aber begann gleich ein stürmischer Garten zu sprechen. Ein wahrer Sommergarten, mit fischen Burpurrosen, blauem Mondlicht und mit Menschen, die nicht schlafen konnten.

„Ich bin die Liebe,“ sagte der Garten, und nach einigen Sekunden wieder: „Ich bin die Liebe.“

„Das hat er ja schon gesagt,“ dachte ich unzufrieden und wartete mit dem Zuschauer ungeduldig auf eine Abwechslung...

Der Garten sprach nun achtzehnten Male: „Ich bin die Liebe.“

Nun war ich verloren. —

„Das hält ja kein gelunder Mensch aus,“ sagte ich zur blonden Sekretärsgattin.

Diese hatte mit mir kein Mitleid.

„Ja, warum haben Sie's geschrieben?“ fragte sie schadenfroh und drückte noch fester auf mein Herz —

In dem Augenblick aber rollte ihr etwas Schweres vor die Füße; es war ihr Stühzwort —

Sie mußte mich allein lassen und in ihrer großen Kreinoline vor die Menge treten. Dies benötigte geschloß mein Herz, um ganz schamlos und ausgelassen zu klopfen —

„Oh! Oh!“ schrie empört die Menge.

Das Orchester spielte, wie es zur Fabel des Stückes paßte: „Reich mir die Hand mein Leben“ und der heisse Rosenkranz sang dazu immerfort: „Ich bin die Liebe.“

... Bis der Vorhang fiel.

„Reich kommt die Vergeltung,“ sagte mir der Direktor behend ins Ohr, „Sie müssen hinaus, ob Sie wollen oder nicht.“

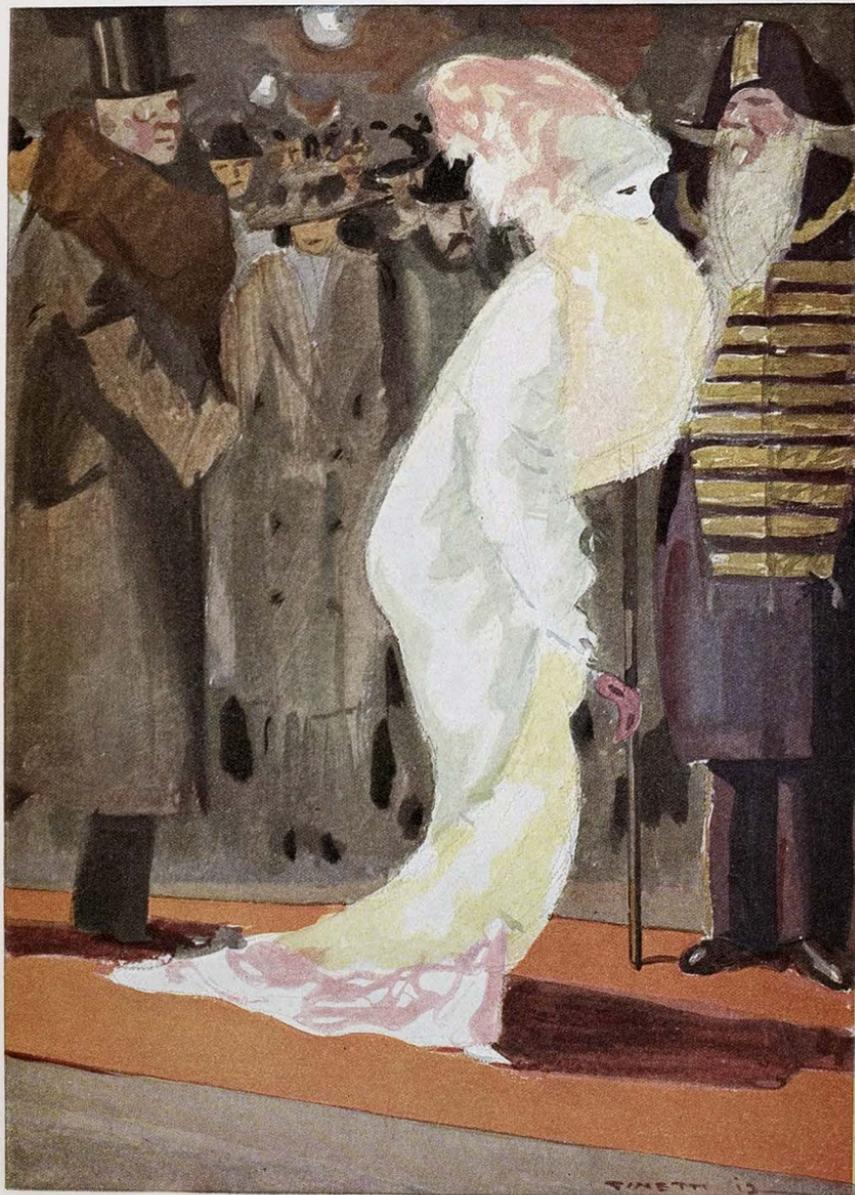
Das Publikum rief und der Vorhang flog gehorham in die Höhe —

Ich trat hinaus in den Garten. Der Mond leuchtete sanft und gültig, die Magazien dufteten und rauschten und hinter blühenden Büschen lichten sich junge Leute. Es war so schmerzhaft schön, wie damals, als ich es schrieb —

Und dabei übertrafste mich, wie ein Blitz, der wieder fallende Vorhang —

Ich schrie vor Schmerz auf —

Dann lag ich wieder im Winkel hinter dem grünen Rücken des Gartens und mein Kopf brannte entsetzlich. Neben mir stand die edelgeborene, vornehme Dame aus dem Stück und



Der Türsteher

„Grüß Di Gott, Mügg. Hab' die Ehre, Herr Graf!“

tröstete mich mit vornehmen, dia-
mantenkühlen Worten —

Es war angenehm, so leidend
unbehelligt wie ein mafernkrankes
Kind im stillen Zimmer liegen zu
dürfen. Unterdessen konnten sie
draußen die zwei übrigen Mäde-
rungen bis zu Ende spielen. Ich wollte,
man hätte mich in Engheltig so lie-
gen lassen. Aber nach der letzten
Szene verlangte der Zuschauertraum
brüllend meinen Kopf. Und der
Regisseur trat vor und erklärte iro-
nisch gabelbeutig, mein Kopf wäre
unpäßlich —

Zuletzt aßen und tranken wir
glücklich im Hotel zur Post. Ich
lebte, war im Frack, und die Uhr
zeigte halb elf. Ich war schon in
Susanne, die Sekretärsgattin, verliebt.
Ich erzählte ihr alles, was ich an dem
Tag erlebt hatte, denn sie büffete nach
den Purpurrosen aus dem
schmalen Garten.

Als ich eben beschrieb, wie mir
der Vorhang auf den Kopf stürzte,
fragte in feiner Herzengüte der
Direktor:

„Abtrigens — war es der ei-
ferne?“

Thaddäus Kittner

Goetheforschung

Welch ein Register!
Goethe als Minister!
Goethe als Philister!
Goethe als Direktor!
Goethe als Lektor!
Goethe und Rom!
Goethe und der Straßburger Dom!
Goethe als Kind!
Goethe — farbenblind!
Goethe und sein Vater!
Goethe und das Theater!
Goethe und der Wein!
Goethe in Gesellschaft und allein!
Goethe und Napoleon!
Goethe und sein Sohn!
Goethe und seine Mutter!
Goethe und die Weimarer Butter!
Goethe als Erfinder!
Goethe, der Sünder!
Goethe und die Natur!
Goethe's Statur!
Goethe, ein Dichter?
Goethe als Richter,
Goethe und die Hunde,
Goethe, der gesunde,
Goethe und Kleist,
Goethe und warum er so heiß,
Goethe's Hände,
Goethe und kein Ende . . .
Doch merkt ihr wie jeder dem Stoff
auswidit,

Der ihn am meisten ergreifen sollte,
Wie keiner das Thema behandelnd

Goethe und ich!?

wollte:
Hans Kaye



„O Susanna . . .!“

Theo Wataneschlager

Gesellschaftsreise

Von Karl Hans Strobl

Wiso wie die Frau Blaschke so voll war, daß
man sie kaum mehr hat haben können und
das sie beim Beuteln keinen Ton mehr gegeben
hat, ist ihr der Kontrapunkt mit dem Hauschlüssel
eins über den Schädel gehaut.

Aber sie hat einen harten Schädel gehabt und
der Kontrapunkt hat sie noch einmal über den
Bauch herum hauen müssen und da ist sie erst
auseinander gebracht und das ganze Geld ist
herausgefallen.

Tausendneunzehn Kronen und vierundzwanzig
Heller waren in der Reisetasche. Alle haben die
Frau Blaschke wehmütig angeschaut. Ein ganzes
Jahr hat sie auf dem Stammtisch gefahren, mit
dem roten Kopftuchel und der weißen Schürze
um den dicken Bauch. Die Arme hat sie in die
Seite gestemmt und hat so wütend ausgeschaut,
daß sich keiner getraut hat zu sagen: er hat heute
kein Geld. Dafür waren aber auch tausendneun-
zehn Kronen und vierundzwanzig Heller da.

Die drei Schweindin, die wir vor ihr gehabt
haben, sind die reinsten Waisenkinder gegen sie
gewesen. Nicht halb so viel war in ihnen, wie
in der Frau Blaschke. Der Quadrant hat gefragt:
„Die Frau Blaschke soll leben, weil sie so schön
gestochen ist.“

Dann haben wir beraten, wohin wir fahren
sollen.

„Heuer reidst' du nach Norwegen,“ sagt der In-
kubus. Und die ganze Bande brüllt: „Nach Nor-
wegen.“

Ich hab mitgebrüllt. Ich hab eine Cselefors-
ung in mir gehabt. Norwegen, das Land der Wasser-
fälle und Fjorde und Mitternachtssonnen. Eine
Jugendblümmerei.

Wiso warum? In vierzehn Tagen.
Quadrant, der Weltgewandte be-
dacht alles, Plätze, Karten, So-
lets usw.

Am nächsten Donnerstag sitz ich
abgehungelos und sag auf, was ich
aus dem Mener über Christiania
auswendig gelernt hab, da kommt
der Oufitel mit einem fremden Herrn.

Schon wie ich den Genossen
über die Hellerfliegen kommen ge-
sehen hab, hat es mich gepackt wie
eine böse Ahnung. Er hat ausge-
schaut wie die lackierte Einfall!
Das Gesicht rundherum lauter Glanz
und Wohlgefälligkeit und alles lo-
rund an ihm, wie aus Glaserkitt.

Ja, der Oufitel stellt ihn als
seinen Freund vor, Herrn Arthur
Lauwink, und wir haben gefahrt,
daß es uns sehr angenehm ist. Sieber
andere hält gemerkt, wie unange-
nehm es uns ist. Aber der Herr
Lauwink hat gelächelt und hat ge-
sagt, er hat gehört, daß wir nach
Norwegen fahren wollen, und er
will heuer auch nach Norwegen
fahren und ob er sich uns an-
schließen könnte.

Da ist es an unserem Tisch so
kalt geworden, als ob wir wirk-
lich schon auf dem Sühnjelb wä-
ren. Endlich erbarmt ich mich und
sag: „Ja aber —“ Das war mein
Unglück. Von dem Augenblick an
hat mich der Herr Lauwink für
seinen Freund gehalten. Er wirft
mir einen sieblichen Blick zu und
sagt, er weiß ja, daß wir eine ge-
meinnahme Sache haben, und es fällt
ihm gar nicht ein, etwas von uns
zu verlangen, es ist ja selbstver-
ständlich, und er hat es ja gar nicht
nötig, er weiß, daß wir nichts herzu-
schenken haben, und er wird sich
schon alles selber zahlen.

Kurz, er hat sich sehr taktvoll ausgebrüht,
und der Oufitel hat sich fürchtbar geföhnt.

Auf dem Weg ins Koffschhaus schied der Herr
Lauwink seinen Arm in den meinen und hielt
mich auf die Seite. Und jetzt ist es losgegangen:
er hat sofort Vertrauen zu mir gefaßt hat, und
daß ich ihm sehr sympathisch bin, und wenn er
auch nur ein einfacher Emailegeschirrfabrikant ist,
so ist er doch ein begünstigter Verehrer von allem
Schönen, Wahren und Guten und ist glücklich,
daß er einmal in einer Gesellschaft von Künstlern
reisen kann.

Eine Stunde später war ich durchs und durch-
gerebet; mit einem Loch im Bauch und aufge-
drehten Gehirnwirbelungen bin ich nach Haus ge-
kommen.

Am nächsten Morgen hab ich mir den Oufitel
vorgenommen. Es war, wie ich es mit gedacht
hat, der Oufitel war ihm hundert Kronen schuldig.
„Oufitel,“ sag ich, „daß du Futurist bist, wird
dir Gott verzeihen, aber diesen Arthur Lauwink
niemals. Abtrigens . . . das ist eine Reiselasoge.
Wir geben dir aus der Kasse hundert Kronen,
zähl deine Schuld, und wir schmeißen den Kerl
hinaus.“

„Ja hä!“ sagt der Oufitel dumm, „geföhnt
hab ich mir noch vierhundert dazugepackt.“

Es war also keine Rettung. Herr Arthur
Lauwink war auf dem Bahnhof, pünktlich, wie
der Tod, in einem großkarrierten englischen Anzug,
einer englischen Mütze von so viel Stoff, daß
man eine Weimachtbeherung im Kindergarten
daran hätte betreiben können, und englischen
Stiefeln, die ausgehaut haben wie das Qua-
drat über der Hypothek. Der Oufitel hat sich ge-
schämt und hat sich hinter die anderen versteckt. Und die
Bande hat sich vorher besprochen gehabt und hat

in tiefem Augenblick zu streiten angefangen, ob die Strecke zwischen Widenfäwter und Chogen einseitig oder zweiseitig ist, und hat gebrüllt und mit den Händen geschwungen. Und mir ist der Herr Tauwinkl geblieben.

Sie Dresden hat ich schon wieder an mich im Bauch gehabt. Von Zeit zu Zeit hat er sich in die anderen gewendet. Sie sollen sich nur keinen Zwang auferlegen und ruhig über Kunst sprechen. Er sei nur ein einfacher Emailgefäßfabrikant, aber er habe von seiner Mutter ein hübsches Talent zum Malen und einmal sei ein Gedicht von ihm in den „Bunten Blättern“ gewesen. Und er habe auch einen Schmuck zur Feier des fünfzigjährigen Bestandes des Germaniums komponiert, an dem er studiert habe. Man solle sich nur keinen Zwang auferlegen und keine Rücksicht auf ihn nehmen, er könne schon mitreden.

Nach solchen Herausforderungen ist es immer so kalt geworden wie auf dem Jünnfelig. Nur einmal hat der Quadrat gesagt, ob er denn glaube, daß wir nichts Geschickteres zu tun haben als über Kunst zu sprechen, und ob wir vielleicht doch noch Platzwege fahren.

Da hat der Herr Tauwinkl freundlich gelächelt und hat seine Anführer über Kunst mir weiter auseinander gesetzt.

Ich weiß nur soviel davon, daß das Wahre, Gute und Schöne so oft drin vorgekommen ist, daß mir so schlecht war, als hätte ich mich beim Zuckerbäcker überlesen.

In Dresden liegt ein reizendes Möbel ein. Der Quadrant und der Inklusius rücken auseinander, machen ihr Platz und drei Minuten später lächelt sie, nach wieder drei Minuten ladet sie. Ich hätte gern mitgelacht, aber der Tauwinkl hat mich beim Kops gepackt und gefragt, ob ich glaub, daß Sie der Hebel wird halten können.

Hinter Döberau hab ich gefürpt, wie das Rückenmark locker wird und in der Wirbelsäule hin- und herfällt. Die Leber ist angeschwollen und hat gegen das Bauchfell gedrückt. Ich hab nicht länger aufpassen können, wie der Gustel, mit dem

Möbel den reizendsten Unflimm treibt, und hab die Augen zugemacht, als ob ich schlafen wolt. Aber der Tauwinkl hat weitergeredet, daß er glaubt, es muß eine Bauffe in Richard Strauß kommen, weil das doch keine anständige Musik ist.

Zwei Tage waren wir in Berlin und haben uns alles angesehen. Borne sind der Quadrant, der Inklusius und der Gustel mit dem Möbel gegangen, dann die anderen und hinter ich mit dem Herrn Tauwinkl. Vor dem „Hafnisch des Platz“ hat mir Herr Tauwinkl mitgeteilt, daß er jetzt ein Operettenslibretto schreibt und wie wir oben auf der Siegesfäule waren, hat er mich gefragt, ob ich glaub, daß er dem Oberst Hauptmann eine Novelle schreiben kann, in der der arme Heinrich vorkommt, aber ganz anders wie beim Hauptmann.

Am zweiten Abend, wie er endlich schlafengegangen war, bin ich von einem Zimmer zum andern gegondelt, hab die Freunde herausgenommen und beim Gustel verplamelt.

Und dann hab ich sie gefragt, ob ihnen etwas daran liegt, daß ich den Zeitgenossen erhalten werde, oder ob ich zum Mörder werden soll.

Sie haben gelacht, ich soll ihnen keine Scherereien machen und ob ich einen Sensationsprozeß als Reklame nötig hab.

„Dann muß ich den Tauwinkl irgendwo anbauen“, sag ich.

„Wir haben geglaubt, er gefallt Dir so gut,“ sagt der Gustel, der freche Kerl. —

Wie wir wieder auseinander gewickelt waren, sag ich, daß ich einen Kriegsplan hab. Morgen abends sollen wir programmäßig weiterfahren. Aber vorher müssen wir ihn loswerden. Wir gehen uns also morgen früh einig über ganz Berlin, jeder soll irgend ein Geschäft vor, bei dem er die andern nicht brauchen kann. Für Mittag besprechen wir eine Zusammenkunft bei Kempinski. Wer nicht kommt wird mir; wir treffen uns Mittag auf dem Bahnhof, fahren nach Hamburg und lassen den Herrn Tauwinkl beim Kempinski sitzen, bis er schwarz wird.

Der Gustel war dagegen, wegen seinen fünf-hundert Kronen, aber die Anderen haben befin-det, daß mit mir ein Unglück geschieht und waren einverstanden.

In dieser Nacht hab ich zum erstenmal seit dem Beginn der Reise gut geschlafen.

Am nächsten Morgen sind wir nach dem Frühstück losgegangen, jeder anderswohin. Der Tauwinkl hat mich natürlich begleitet. Aber es war schon ausgemacht, daß der Quadrant auf alle Fälle mein Gepäck mitfahrt.

Ich bin zu einer Reduktion gegangen, die zwei Ausgänge hat. Bei dem vordern hat der Herr Tauwinkl auf mich gewartet und bei der hinteren Tür bin ich entkommen.

Da war mir Berlin eine ganz andere Stadt. Alles hat mir viel besser gefallen, sogar die Siegesallee, die Frauen waren alle viel schöner und die Sonne viel lustiger. Ich bummel' also darauf los, ohne Gedanken, kreuz und quer und wie es gegen Mittag geht, mach ich mich auf den Weg zum Bahnhof.

An der Kreuzung der Friedrichstraße und Leipzigerstraße haben sie grade Großstadtleben gemacht. Ein Mordgestimm, Wagen und Menschen durcheinander und ich, garstig vor mir selber, jeder soll ein Berliner, quersich müd . . . spring auf die Rettungsgasse! . . .

Wer sieht da? — Herr Artur Tauwinkl, großharrig, ganz ladierte Einfaß, Wohlgefälligkeit und über. Er ladet hochfertig, schließt seinen Arm unter dei meinen, so herausfordernd, daß ich ihm eine häß heruntertaufen mögen.

„Ah, das is schön,“ freit er, kommen Sie, die Andersn warten wahrlichendlich schon . . . es is spät geworden . . . bist jetzt bin ich vor der Tür gestanden, wo waren Sie denn? Ich hab doch so genau aufgepaßt . . . ich hab Sie nicht gesehen.“

Und da ist gerade im Großstadtleben eine Erde entstanden, der Tauwinkl geht mich durch, hinterer und zum Kempinski hinein.

Niemand war da. Natürlich, die waren ja alle am Bahnhof.

„Warten wir halt,“ sagt der Tauwinkl ein-fach, „Im Warten war er großartig. Was haben Sie denn?“ fragt er auf einmal. Ich komm zu mir, und ich mich im Spiegel gegenüber. Krebsrot war ich im Gesicht und die rechte Hand ist mir so auf und abgependelt, daß ich jeden Augenblick geglaubt hab, sie zieht auf.“

„Ärgern Sie sich nicht,“ sagt der Tauwinkl, „sie werden schon kommen.“ Sie sind natürlich nicht gekommen. Sind nach Hamburg gefahren, die Schurken. Haben mich dem Tauwinkl überlassen, feierlich, aber es ist kein flammefähiger Zwilling war.

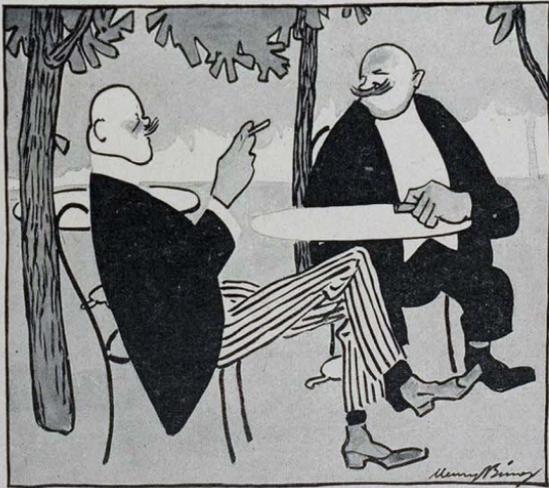
Und wie wir nach Hamburg gekommen sind, waren sie natürlich schon wieder weiter fort, nach Norwegen.

„Nacht mir,“ hat der Tauwinkl gesagt, „Sie sind mir ohnehin der Eckste von allen.“

Was soll ich Euch legen: ich hab die ganze dem Herrn Artur Tauwinkl machen müssen, immer zwei Tage hinter den Anderen drein. In den Fremdenbüchern hab ich lesen dürfen, wie fidel die gewesen sind. Und die Marianne immer mit dabei. In Drontheim hab ich ihr Bild gefunden, vom Gustel ins Fremdenbuch gezeichnet. Ich hab es herausgeriffen und hab' dafür zungig Kro-nen Straß gezahlt. Das heißt nicht ich, sondern der Tauwinkl. Denn ich hab' kein Geld gehabt, wie ich der Quadrant mit der Reichsaffe weg war. Und die Wäfsche vom Tauwinkl hab' ich tragen müssen, denn mein Stoff ist zwei Tag vor mir voraus spazieren gefahren.

Dafür hab ich mit an-hören dürfen, was der Tauwinkl von der norwegischen Literatur halt'. Im Sandangerford hat er mir von Polen erzählt. Über dem Haubelford schwert in meiner Erinnerung der Björnfön wie eine großmächtige Wolke und über Christi-ania ist der Arnt Hamfün als Hiltregren niederge-gangen.

Wie wir nach Haus gekommen sind, war ich dem Herrn Tauwinkl



Betrachtung

H. Bing

„Dieses ewige Reisen! Wenn ich die halbe Welt sehen will, geh ich über die Friedrichstraße!“



Drohung

„Sapristi nochmal, lauf, oder ich hau Dich bis Du ein Automobil wirst!“

fünfhundert Kronen und zwei Unterhosen schuldig, die ich auf dem Markt zerrissen hab.

Und die Marianne war fort. Ganz fort, verloren, nichts mehr zu machen. Na ja, es is ja auch zu blöd, wenn man sich ein Mädel extra nach Dresden bestellt und kümmert sich dann gar nicht um sie und laßt sie mit seinen Freunden vorausfahren . . . *

Reflexionen eines Sonntagjägers

„Soll ich nun Müllers Einladung, einen Bock zu schießen, annehmen oder nicht?“

Geh ich raus — seh' ich ihn nicht — seh' ich ihn — schieße ich nicht, — schieße ich — treff' ich ihn nicht, — treff' ich ihn — find' ich ihn nicht, — und find' ich ihn — — Dann ist's 'ne Geiß.

Da bleib ich doch lieber zu Hause.“

Memoria

Von Wilh. Scharrelmann

Flimmernde Mittagsglut liegt auf allen Wegen. Auch die Landstraße ist fast schattenlos. Ein einsamer Bauernwagen fährt langsam vor mir her. Das Rumpeln seiner Räder auf dem Pflaster ist das einzige Geräusch, das in der Mittagsstille vernehmbar ist.

Bei einer Wegbiegung wird plötzlich ein Friedhof neben der Landstraße sichtbar. Schatten und Kühle winken unter alten Bäumen. Eine verrostete, eiserne Gittertür steht weit offen. . . .

Inständig trete ich aus der schülen, brennenden Glut der Sonne in den Schatten und lasse mich auf eine Bank nieder.

Leise verklingt das Rumpeln des Wagens draußen auf der Chaussee. Unbewegte Stille nun.

Die Sonne flimmert ermüdend mit blühenden Reflexen auf den polierten Steinen der Gräber und ihren goldenen Inschriften. Ein Schmetterling taumelt durch die stille warme Luft, die von dem Geräusch der Insekten und Lebensläute erfüllt ist. Eine Biene fliehet leise über einer blühenden Malve. Blätterrauschen und Stille.

Überde vor mir erhebt sich ein Leichenstein. Schimmernder Marmor natürlich. Darauf mit goldener Schrift die Worte:

Hier ruht der Supernumerar Hermann Oskar Müller, geb. den 31. März 1847, gest. den 17. April 1893.

Nachweislich bleibt mein Auge an dem „Supernumerar“ hängen.

Sym, ja, Supernumerar ist er gewesen, der unter dem Stein der Ewigkeit entgegenläßt? Sein Leben hat er über Aktien und Papier gelebt.

(Schluss auf Seite 1300.)

Vergessen Sie nie

gehen Sie auf den Ball, Ihr Taschen-Flakon mit „**4711** Eau de Cologne“. Wenn erhitzt vom Tanz, ist „**4711**“ von einzig-dastehendem Wert. Kein anderes Parfüm ersetzt „**4711**“, wenn es sich darum handelt, der Toilette die letzte Vollendung zu geben. Das erhitzte Gesicht mit „**4711**“ abgerieben, sieht wieder frisch aus, jeder Geruch der Transpiration wird benommen.

Man bediene sich nur der „**4711**“ (Eingetragene Schutzmarke — Blau-Gold-Etikette). Qualität unübertroffen. — In Köln destilliert nach ur-eigenstem Original-Rezept. — Seit 1792. — Aus nur den reinsten und edelsten Grundstoffen.

Im Interesse der Hygiene, seines Wohlbedingens sollte man stets ein Flakon mit „**4711**“ bei sich führen.



4711. 
**Eau de
 Cologne**



Katharinen-Kränzchen in der Pfalz

R. Hesse

„Ich wollt' Sie schon emol angagierter — awwer do müßte Sie schrints gerod e annersch Bedierfnis gehabt hawwe.“

braucht, Staub in der Lunge und Staub im Herzen? Wer weiß? Setzte man ihm vielleicht darum den „Supernumerar“ noch auf den Grabstein? Eine Erinnerung an eine Kette ermüdender Tage, Stunden voller, lärmender Kongresse, die er durchleben mußte?
Ein ganzes Leben in dem einen Wort: Supernumerar!
Langsam wandern meine Augen zum nächsten Stein.

Hier ruht in Frieden der Oberpraktikant Ludwig Hermann Menzbohm.

„Ah! jetzt fange ich an zu begreifen! Ja ja, armer Supernumerar, so weit hast Du es im Leben nicht gebracht? Schade, Herr Oberpraktikant, daß es mit dem Anrechnen jetzt vorbei ist, was? Darum müßtest Du Deine Nachbarn im Tode noch ein wenig übertrumpfen, und Dich von ihnen im nötigen Abstand halten? Ja gewiß, Vorsicht ist bei allen Dingen gut!

Aber hinter der Tafel mit dem Oberpraktikanten erhebt sich ein noch größerer Stein. Schwarzer Marmor, blank poliert wie Glas und die unermüdlich goldenen Buchstaben der Inschrift.

Oberappellationsrat Georg Krüger lese ich. Zwei gekreuzte Palmenzweige darüber.

Ah, da ist also einer, der den Supernumerar und den Oberpraktikanten noch bei weitem übertrifft! Und ich meinte, im Reich der Toten wären wir alle gleich? O nein, die trauernden Hinterbliebenen, die diese Denkmäler lesen ließen, haben mich eines besseren belehrt. Es ist durchaus dreierlei, ob in einem Grabe ein Supernumerar, ein Oberpraktikant oder ein Oberappellationsrat liegt! Das hat sogar ganz gewaltige Unterschiede, und die Liebe der Hinterbliebenen sollte das aus dem Auge verlieren?

Aber sollte sich nicht vielleicht noch ein vierter finden, der auch den dritten dieser drei weit hinter sich läßt?

Da fallen meine Augen auf ein Grab, das kein Stein, kaum ein Hügel deckt. Sein einziger Schmuck ist ein halb verwelkter Feldblumentraut, von küchlich frommen Händen gepflückt und — in eine alte Konfierenbüchse gesteckt!

O kindliche Liebe, wie sprichst du laut!

Aber mit welch hoffnungsvollem Blick mögen die Augen derer über dich hinweggleiten, die die kostbaren Marmorsteine hier legen ließen und mit liebender Sorgfalt darauf bedacht waren, daß kein Fortübergehender einer Oberappellationsrat mit einem Supernumerar verwechsle! . . .

„Tauscht mich die Mittagsglut, die flimmernd über dem weiten Graberdegel liegt, oder stand dort neben den Zypressen eben wirklich der Nachkommann mit seiner Hippe, grinsend, wie nur der Tod grinsen kann, mitteldeig und höhnisch zugleich!

Zentralheizung mit



gesund

Keine Erkältungen durch Zugerscheinungen oder kalte Fußböden — gleichmäßige gesunde Wärme Überall

Verlangen Sie kostenlos unsere Broschüre Nr. 324

NATIONALE RADIATOR GESELLSCHAFT
m.b.H.

Berlin W 60

Lieferung durch Heizungsfirmen



National Radiator, Modell Peerless mit Füßen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Inlängst fuhr ich per Auto von Wien nach München. Als der Wagen dicht bei King die Kreuzstelle der Eisenbahn mit der Straße passieren sollte, wurden im letzten Augenblicke die Schranken herabgelassen und nolens volens mußte halt gemacht werden. Die Straße ist ziemlich belebt und so sammelten sich gleich vor den Schranken einige Passanten.

Ein endloser Kaffzug fährt vorbei. Aus Langeweile zählte ich die Waggons, doch als der sechzigste Wagen sich langsam vorbeischiebt und ein Ende des Fuges noch gar nicht zu ersehen ist, gebe ich resigniert das Zählen auf.

Neben dem Wagen steht ein junger Offizier und kämpft ungeduldig mit dem Fuße. Dann höre ich, wie er halblaut vor sich hinmurmelt: „Unglaublich! Rein die Götterdämmerung!“

Vor vielen Jahren harrete an einem Nachmittage die Tertie eines Gymnasiums in ängstlicher Spannung, denn es wurden von dem Konrektor die Aufsätze zurückgegeben und dabei mußte mancher Schüler den Spott des Lehrers über sich ergehen lassen, wenn er gar zu sehr gegen den Geist der Sprache gesündigt hatte.

Einigermaßen gedeckt fühlte sich diesmal Fritz U., hatte er doch den ganzen Aufsatz aus dem Konversationslexikon abgeschrieben.

„Von dem Aufsatz U's über die Birke,“ begann der Lehrer, „will ich nur den Schlusssatz verlesen: Was die Rinde der Birke für die Farbenindustrie bedeutet, siehe unter Artikel färbemittel.“



Die Amme

Karl Arnold

„Det is jut! Jetzt soll ich für mein „Milchgeschäft“ Jewerbesteuer zahlen!“

Katzenblüten

Im großen ganzen war La Fontaine nicht verheiratet.

Wenn wir die Bilder der Höhlenbewohner betrachten, so können wir uns gar nicht denken, daß daraus unser wohlorganisiertes deutsches Reich entstanden ist.

**SALAMANDER
STIEFEL**

Salamander Schuhges. m.B.H. Berlin Zentrale Berlin W.8 Friedrichstr.182
Fordern Sie Musterbuch J

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Kurzweil

H. Brügg

„Seid ich nähenbei zufäh'n gann, wie de Angelrude 'n Junges begommt, verflucht mer de Zeit arch geschwinde.“

Ärgerlich

Der Rechtsanwalt Kluster erhielt kurz nacheinander zwei briefliche Nachrichten: Die Frau seines Freundes Stehrer war unerwartet und plötzlich gestorben; sein anderer Freund Piller hatte sich verlobt.

Der Rechtsanwalt schreibt beiden am gleichen Abend und steckt die Briefe selbst in den Umschlag und in den Briefkasten.

Am andern Tag erhält der wahrhaft tiefunglückliche Witwer folgendes Schreiben:

„Lieber Freund!

Gott sei Dank! Von Herzen hab' ich Dir das schon längst gewünscht. Ich weiß, wie Du es ersehnt hast, aber das Schicksal wartet oft lange mit seinen Gaben. So wäre es mit Dir aber auch nicht weitergegangen. Deine Freunde sind glücklich mit Dir. Besonders Dein

Kluster.“

Und der jungverlobte Piller las mit wachsendem Erstaunen:

„Lieber Freund!

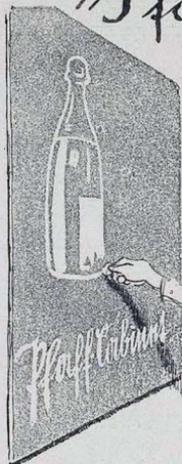
Sei meiner innigsten Teilnahme an dem schweren Schlage verächtelt! Es kam für uns alle wie aus heitrem Himmel. Sei ein Mann, trage es standhaft. Wir alle hämpfen vergeblich gegen das Geschick.

Mit Dir weint Dein getreuer

Kluster.“

»Pfaff-Cabinet«

„Die“ Biermarken



Probekisten =

6 Flaschen M. 15.-

(20 Klaffen M. 2.50)

Bier der Münchener
oder der Pfaff Bier

Pfaff & Co G. m. b. H.

Bismarckstr. 10
München

Der vornehmste Schmuck

PHOTO
TALBOT

DESSIN. N. Y. H. - COPYRIGHT

Kein Juwel wirkt für sich allein so eindrucksvoll, keines wird in solchem Maße den Anforderungen der modernen Toilette gerecht, wie die Perle. Eine Schnur makelloser Perlen aber ist nur schwer zu finden und noch schwerer zu bezahlen.

Da schuf die Wissenschaft in der prächtigen Tecla-Perle ein wundervolles Ebenbild des natürlichen Juwels. Diese herrlichen Nachbildungen besitzen den gleichen mysteriösen Glanz und eigenartigen Reiz, der den orientalischen Perlen charakteristisch ist. Zu fein abgetönten und garnierten Schnüren und Kollern verbunden, oder gefasst in Pendants, Broschen und Ringen erregen sie im Berliner Tecla-Salons, Unter den Linden 15, allgemeine Bewunderung.

Das Weithaus Tecla befasst sich mit gleichem Erfolg auch mit der Nachbildung natürlicher Rubine, Smaragde und Saphire. — Wie es ihrer Schönheit geziemt, werden Tecla-Juwelen nur in Gold und Platin zu Schmuckstücken exquisitester Zeichnung und individuellen Charakters gefasst; im Verein mit ihnen gelangen nur echte Diamanten zur Verwendung.

Kalernhoffblüte

In der guten alten Zeit war's, da sah ein diensttuender Offizier am Fenster des Wachlofals, als eben der General sich dem Kalernhof nähert. Er befiehlt sofort dem Gefreiten: „Lauf schnell in das Bibliothekszimmer und sage: Sämtliche Herrn Stabs- und Subalternoffiziere möchten schnell in den Kalernhof kommen und den Herrn General empfangen.“

Der Gefreite, offenbar keine zukünftige Leuchte der Wissenschaft, rennt davon, steckt seinen Kopf durch den Türspalt des benannten Zimmers und ruft: „Sämtliche Schnaps- und Kateroffiziere sollen schnell im Kalernhof den Herrn General fangen.“

Unsere Kleinen

Während die verammelte Familie beim Frühstück sitzt, tritt unser fünfjähriger Ziese strahlend mit folgender Erklärung herein: „Jetzt weiß ich endlich, was für ein Unterschied ist zwischen Männern und Frauen. Die Geschichte ist ganz einfach: die Männer tragen Hosen und die Frauen Röcke.“

„Was atmet erleichtert auf und bewundert und herzt den „goldigen Jungen“.“

Da fährt er plötzlich fort: „Nur was meine Mama eigentlich ist, weiß ich nicht, denn die hat beides.“

Konrad bekommt zu seinem Geburtstag 12 Goldfische. Am nächsten Morgen sind 9 davon freipiert. Große Trauer, und unter reger Teilnahme seiner kleinen Freunde feierliches Begräbnis. Ich fand dann folgende Grabaufschrift:

„Hier ruhen in Gott unsere lieben Goldfische geboren am 8. Mai, gestorben am 9. Mai.
Auf Wiedersehen.“



Vor dem Straußenpark

Og. Pfeil

„Mutti, sieh' mal, wie merkwürdig, die tragen ja alle Pleureusen!“

Die seltsame Schwäbin

Die schwäbische Dichterin Frau Auguste Supper hat die Verfilmung ihres Romanes „Die Mühle im kalten Grunde“ aus

ideellen Gründen — trotz eines Angebots von 50.000 Mark — abgelehnt! — Als einige Dichter, die sämtlich mit dem „Kintopp“ ganz vorzügliche Geschäfte gemacht hatten, dies erfuhren, beriefen sie in ihrer ersten Bestürzung eine „Deutscher-Verfilmung deutscher Kintopp-interessierter Dichter“ zusammen und hatten folgende Fragen zur Debatte:

1. Schädigt Frau Auguste Supper durch ihr seltsames und höchst eigentümliches Geschwätz nicht das Ansehen der deutschen Dichter bei den Filmfabrikanten, indem sie einen ganz ungläublichen Präzedenzfall schafft?

2. Was sind „ideelle Gründe“, und in welchen Weltanschauungsgebieten existieren sie?

3. Falls es aber, wider Erwarten, ideelle Gründe geben sollte, könnten diese so harter Natur sein, daß sie gegen — 50.000 Mark (geschrieben: Fünfzigtausend Mark) überhaupt in Betracht kämen?

M. Br.

Liebe Jugend!

Unter uns wohnt ein kleines Schwabenbäcklein. Der Knirps kommt öfter zu uns herauf, um mit unseren Jungen zu spielen.

Einmal mußte ich ihn ordentlich ansprechen, weil er unartig war. Schwer geküßt merkte ich er zur Türe hinaus, steckt aber gleich darauf den Kopf noch einmal herein und ruft ganz erstickt: „Hätsch! a g'hört, daß i Dir net „Bädel g'lagt hab!““

„Ich hole meinen Freund, den cand. jur. Berning, zum Dämmerstopp ab. Seine Wittin hat mir fortgehen bemerkt und wir befinden uns noch auf der Treppe, als ich sie oben ganz belegen rufen höre: „Herr Kandidat, wann soll ich dem morgen anfangen zu weiden?““

18 2. 2027

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Schöne Auspacken weit unter Katalogpreis
Briefmarken *Sprengel-Lose frei*
W. H. Seltschopp, Langenlois/Bornhof, 43

Darlenen!

Offiziere, Beamten, Hausbesitzern, Landwirten gibt ansehnliche Bankgesellschaft (keine Genossenschaft) in jeder Höhe ohne Versicherungs- noch Bürgschaftswang. Größtes u. vornehmstes Institut der Franke! (Praktische Referenzen) Sireuge, diskrete Erledigung! - Ehe Sie in Wucher- oder Schwindler-Hände fallen, richten Sie vertrauensvoll eine unverbindliche Anfrage an den **Generalvertreter Schröder**, Berlin-Schöneberg 141, Am Park 12.

Gnadenerger Wäsche
 Vornehme Brauhausfahungen
 Heinze & Co. Gnadenberg

Alle Beinkrümmung, ver- deckt eig. nur mein mech. Bein-Regulier-Apparat ohne Polster oder Kissen. **!Nou!** Katalog gratis. **H. Seefeld**, Radebeul, Dresden 15.

Briefwechsel sucht Käufer mit künstl. tätig. od. gebild. Jung. Dame. Off. u. G. H. 1085 a. d. Exp. d. Jugend.

Unwiderruflich!
 Ziehung 11. u. 12. November 13
III. Überlinger Geld-Lotterie
 Münsterbau zur Wiederherstellung d. Münsters
6269 Geldgewinne
 bar ohne Abzug Mark:
155 000
Hauptgewinne Mark:
60 000
20 000
10 000
 etc. etc. etc.
Lose à 3 Mark.
 Porto und Liste 30 Pfg. extra.
 Zu bez. durch d. Generalagentur
Lud. Müller & Co.
 Nürnberg, Kaiserstrasse 38
 München, Kaufingerstrasse 31
 Hamburg, Gr. Johannisstrasse 21;
 in Stuttgart:
 bei Eberhard Fetzer.
 In Oesterreich-Ungarn nicht erlaubt.

Katalog interessanter Bücher gegen 20 Pfg. (Briefmarken.) Wird gutgebracht. Wird nur gefordert, um unentzogen zu steuern.
 O. Schadtitz & Co. Berlin W. 57 Dönhofsstr. 54, 1.



Prym's neuester Schlager!

Prym's Parforce Druckknopf

Garantiert zugsicher;
kein Sichelbstöffen mehr.
Ein Versuch überzeugt.

Prof. Ehrlich's
 geniale Erfindung für **Syphilitiker**.
 Ankl. Brosch. 40 über rasche u. gründl. Heilung all. Unterleibsleiden, ohne Berufslosig., ohne Rückfall! Diskr. versch. in 28 Spezialarzt Dr. med. Thiquens's Biochemisches Heilverfahren, **Frankfurt a. Main**, Kronprinzenstr. 45 (Hauptbahnhof), **Köln**, U. Sachsenhausen 9, **Berlin W. 51**, Leipzigerstr. 108.

Wind-, schnee- und wasserdichte **Ski-Costume u. Mäntel** für Herren und Damen
 Hilfert als Spezialität in synthetischer Maschert und bewährten Stoffen
Ferd. Jacob in Köln 36
 Neumarkt 23.



Aeroplane mit Gummi-Motor. Stück 1.150-230, 4-10 Mk. **Beliebtes Weihnachtsgeschenk**. Kästen zur Selbstherstellung von Flugzeugen, komplett. Ausstattung Zäuberer-Scherzartikel Postbedarf Carnevalartikel. Gr. illust. Dr. Liste 9 = 16 Schatzdeckel. **A. MAAS, Berlin 38** Markgrafstr. 10.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!
KALODERMA-SEIFE • KALODERMA-GELEE • KALODERMA-PUDER
KALODERMA * F. WOLFF & SOHN

Obdachlofenfürorge
 „Hast Du Fea Wohnung, so geh doch mit in die Szigunen vom Landtag!“
 „Geht nôt, — i schnards.“

+ Schlanke Figur +
 durch Dr. Richters Fröhenkürarteries. Natürliches, unschädliches Getränk v. angenehmem Geschmack und niechtem Erfolge. Bedeutende Gewichtsunahme. **Halt Bankrot!** **Aerzil** empfohlen! 1 Paket M. 2,- 3 Pak. M. 5,-. Provo. grat. Institut **„HERMES“**, München 55, Baderstr. 8.

Dr. Möller's Diätet. Kuren nach Schroth
 Herrliche Lage. **Wirks. Heilverf. chron. Krankh.**
 Dresden-Lochwitz. Prosp. u. Brosch. frei.

Geo. & Co.
 Gleicherte Bahlung
 In zweien Preisen erstklassige Waren
 Rdt. 15: Zamel u. Gold- und Silberdruck Präzisions-Erdbeeren, mod. Zimmetbeeren, Erdbeeren, Kautschukbeeren, Granatbeeren
 Rdt. 2: Pflanz-Beeren, Kissen, optische Leuchtmittel, Chertec und Reflektier, Reifezeuge, Brombeeren, Reflektier und Linsenlilien alle Rdt. 2: Sprechmaschine und Platten, Studiermännchen oder Reiter, plastische Zimmetbaum, Beibehaltungsköpfe für Gas- und Petroleum
 Bei Angabe der Beibehaltung
Katalog kostenfrei
Leipzig 218

Dr. Ernst Sandow's
 künstliches **Emser Salz**
 bei Erkältung allbewährt.
 Man verlange ausdrücklich Sandow's Salz.

BLANCA
 absolut wirkendes Mittel gegen **Nasenröte**
 inf. von Kälte, Hitze, Temperaturwechsel, Nervosität, Verdauungsstörungen u. a., auch in d. er. Stadi. u. Triakonen. Verz. Mittel geg. vergröß. Poren u. Blutdröhren. **Köln** Salbe, Puder od. Schminke, die nur zum verdecken dienen. Sofort. Erfolge u. zum verdecken dienen. Sofort. Erfolge u. absolute Unschädlichkeit. Zu beziehen direkt gegen Einsendung von M. 3,- (bei Nachnahme 40 Pfg. mehr) durch **BLANCA-Vertrieb**, Wiesbaden 80.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wir Deutsche fürchten nichts

Der Kaufmann Hans Buttjer aus Mönchen-Gladbach ist in Warschau ohne jeden Grund fünf Tage lang gefangen gehalten und dann ohne ein Wort der Entschädigung entlassen worden.

Selbstverständlich hat sich unser Auswärtiges Amt des unschuldigen Opfers russischer Willkür angenommen und bei der russischen Regierung Beschwerde geführt. Rußland hat in allen Punkten klein beigetragen.

1. Die russische Regierung verzichtet auf eine Bestrafung des Buttjer.

2. Die russische Regierung verzichtet auf eine Entschädigung für die dem p. Buttjer auf die Zeit von fünf Tagen gewährte freie Station und freie Kleidung.

3. Die russische Regierung verzichtet darauf, wegen der ihr durch den p. Buttjer verursachten Umstände und Kosten von der deutschen Regierung Entgeltung zu verlangen.

4. Die russische Regierung begnügt sich damit, die Erwartung auszusprechen, daß deutsche Bürger in Rußland sich künftig korrekter und artiger benehmen werden.

Daß Rußland in allen diesen Punkten nachgegeben hat, ist nur der mannhaften Energie zu verdanken, mit der unser Auswärtiges Amt die Interessen Buttjers wahrgenommen hat.

Frido



Richard Rost

Buße

„Zwölf Vaterunser hat er ma aufgeb'n. Anderthalbe hat er g'sagt, san für d' Unkeisheit, anderthalbe für d' Milli und neunni für mei Glasaug', weil's von ara luthrisch'n Firma is.“

Liebe Jugend!

In einem Musikaliengeschäft einer westfälischen Stadt will ich mir als großer Beethovenverehrer die Gesichtsmaske des Meisters aus Gips kaufen. Ich frage deshalb die Frau des Geschäftsinhabers, ob ich Beethovens Totenmaske bekommen könnte; worauf sie mich fragt:

„Zweihändig oder vierhändig?“

Carmol



tut wohl.

Bestens empfohlen bei Kopf-, Hals-, Zahn- oder rheumatischen Schmerzen, Hexenschuss etc.

Carmol die Haus-Apotheke

ist in Apotheken und Drogerien zu haben. :: :: :: :: Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.25.

Man verlange ausdrücklich Carmol.



Glück!

Selige Stunden des Lebens stehen
allzeit im Zeichen des Zaubertrankes Sekt:

KUPFERBERG GOLD

ist das Elixier gegen Trübsal, – der Geist guter Laune
und der Genius des Frohsinns.

Chr. Adt. Kupferberg & Co.,

Hofflieferanten Mainz Gegründet 1850

DEUTSCHES BRAUEREI

©P. ADT.

Wir empfehlen auch einen Versuch unserer hervorragenden Sondermarke „Kupferberg Riesling“!

Laxin-Konfekt

regelt den Stuhlgang!

Ein Festgeschenk ersten Ranges!

In Rokoko-rahmen (Silber oder Altgold) M. 24,50 franko

Un-gerahmt: Bildgröße 35,5x27 cm Karton 65x48,5 cm M. 15,50 franko

Ferner-Behmer: Blue China.

Wundervoll gelungene farbige Faksimile-Wiedergabe des prächtigen Gemäldes auf der Großen Berliner Kunst-Ausstellung 1912. Zur Auswahl von Wandschmuck empfehle ich meinen reich illustrierten Katalog — 260 Abbildungen nach Gemälden erster Meister enthaltend — für M. 1,10, Ausland M. 1,25 franko.

RICH. BONG, Kunstverlag, Berlin W 57

Frankonia und Adsellia Stiefel

die elegantesten besten und preiswertesten

SPECIALITÄT NO-NI-DA

der einzig vollkommene orthopädische Stiefel.

Patente in allen Ländern

Alleiniger Fabrikant: **Schuhfabrik E. Heimann Schweinfurt**

Neurastheniker

geeignet zur Wiedererlangung d. verlor. Kräfte nur noch Viertel Liter, d. Wismut-salze nach d. heut. Stande d. Wissenschaft, streng reell Wirkung erweisend. Preis 5 M., Stärke 11 (Drops, Cassia) 10 M. Diskreter Versand nur durch Versand-Äpotheken, Strassburg 76, De. Aelteste Apoth. Deutschlands.

Charakter-Beurteilung

nach der Handschrift.

Senden Sie eigene Briefe od. v. Personen, f. d. Sie Interesse haben, vertrauensvoll ein. Diskretion Ehrensache. — Honorar 5 Mk., m. Auftr. einlegend. — Keine Briefmark. Graphologie-Bureau H. Jungclaus, Neu-Isenburg b. Frankfurt a. M.



H. Lutz

Zur Königsfrage

„Des waar wurscht, moana Sie, ob mir an Kini hätt'n oder Foan Kini? — Des is net wurscht, sag i Lahna: a Kini is a Kini, und Foan Kini is Foan Kini, und a Kini, wo Foan Kini is, is erst recht Foan Kini!“

Williams'

amerikan. Rasier-Seife oder Rasier-Seifenpulver

In allen Weltteilen bevorzugt, weil sie selbst bei empfindlichster Haut ein müheloses Rasieren ermöglichen.

Gratis - Angebot!

Um Ihnen Gelegenheit zu geben, sich von den Vorzügen der Williams Seifen zu überzeugen, senden wir Ihnen gegen Einsendung von 20 Pf. für Porto ein Probestück Seife oder ein Quantum Seifenpulver, welches für 50 maliges Rasieren ausreicht, kostenlos zu. Wenn Sie nicht zufrieden sind, so retournieren wir Ihnen die 20 Pf. u. das Porto. Enthält in allen einschlig. Geschäften.

Vertreter: **Parfumerie 8185 Lehmann & Bohne**
BERLIN W 8, Lützowstrasse 10/14.

Hochaktuell!

Nacktheit und Kultur

Neue Sonderungen von **Richard Ungewitter**

Dieses neuverarbeitete Buch behandelt in erster, offener Weise auf 182 Seiten: Nacktkultur, natürliche Moral, Prädikate, Scham, Familienleben, Kleidung u. Mode, Haar u. Duffelhaar, Sexualethik u. Kallienhygiene usw.

69 Abbildungen.

Aus Urteilen: „Ich bin entzückt über die klaren Ausführungen in Wort und Bild.“ — „Sie haben mit bewundernswürdiger Unerblichkeit das gewaltigen Kampf gegen das flüchtige und Heuchlerium aufgenommen.“

Zu bez. durch jede Buchh. oder geg. Einl. od. M. 2,60 (fr. 3,25; Nr. 330) für das geh. Heft; M. 4,20 (fr. 5,25; Nr. 5-) für das gebundene Buch (Nachn. 20, Ausland 30 Pfg. mehr) von **Rich. Ungewitter, Verlag, Stuttgart 3**

Königs-

Giebt in unerreichter Naturtreue den herrlichen Duft unseres blühenden deutschen Flieders wieder.

Flacon M. 4,50

PARFUM KÖNIGS-FLIEDER

Flieder

Neuestes Parfüm Howson
Fabr. J. G. Howson & Co. Frankfurt a. M.
Gegründet 1798

Überall käuflich!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

* *SULIMA* *

Revue

Cigarette

Altbewährte
Qualitätsmarke

mit seidenen
Sammel-Wappenbildern.

Lehre Briefmarken
 100 Stk. Abz. 2. 50V versch. u. 351
 1000 versch. nur 11.- 2000 „ 43.-
 Max Herbig, Markneukirchen, Hamburg 3.
 Grösste Auswahl. Preisliste gratis u. franko.

Autoren
 bietet Buchverlag günstigste Bedingun-
 gen. Modernes Verlagsbureau
Curt Wigand, Berlin-Halensee.

Liebe Jugend!

Auf den an meinem Besten vom Vorübergehenden Strafe werden durch häßliche Arbeiter verordnete Veränderungen ausgeführt, die auch mein Grundstück mit betreffen. Ich möchte dazu den Stadtkammerherrn, der diese Arbeiten leitet, einmal sprechen und habe darum die Arbeiter gebeten, mir den Herrn einmal ins Haus zu schicken, doch haben diese die Befriedigung noch immer verweigert.

Nun beauftrage ich mein Edeleichen, auf den Herrn Kammerherrn am Fenster aufzupassen. Schon nach kurzer Zeit kam sie mir berideten: „Er kommt!“ Ich schaute aus dem Fenster, aber nirgends kam ich den Herrn Kammerherrn entbunden.

„Wie kamst Du denn dahin, „Er kommt“? Der Herr ist doch gar nicht zu sehen!“

„Aber sieh nur Vater, wie die Leute plötzlich fleißig sind. Daß nur auf, da wird der Herr Kammerherr sofort da sein.“

Wer krank ist
 und Interesse hat für gute
Haussmittel
 (keine Arznei- oder Geheimmittel!) verlange kostenlose schriftl. Anführung durch:
Krankenschwester Marie,
 Wiesbaden S. 124,
 Adelhaidstrasse 13.

Magenleiden, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Blarumut, Blähflucht, Schwächezustände, Streptophobie, Hämorrhoidalge, Herrenteiden, Gicht, Rheuma, Gallenleite, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Zuckerkrantheit, Nierengröße, Nierent, Krampfadern, Fuß- und Beinleiden etc.

Rino-Salbe
 wird gegen Belaeiden, Flechten, Bartflechte u. and. Hautleiden angewandt u. ist in Dosa à Mk. 1.15 u. 2.25 in den Apotheken vorräthig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma
 Rich. Schubert & Co., ehem. Fabrik Weichhülz-Dresden
 Man verlange ausdrücklich „Rino“!

Ziegele-Maschinen
 Erstklassiges Fabrikat
 Maschinen-Fabrik Roscher, G. m. b. H., Görlitz.

Literarisches Bureau
 Hans Nohls, Quarfalte 4, Sanitätsr. 56, Verlagsvermittlung sämtl. Manuscripte, Vertrieb von Feuilletonmaterial u. Zeitungsverk. Einsd. (Rückporto) erwünscht.

Die tertiären Symptome,
 wie Paralyse (Gehirnweich), Rückenmarkleide, Sprach- u. Sehstörung, Nerv- u. Muskellähm., schwere Neurasth., Knochenfrass usw., die als Folgen früher. Erkrankung, auftritt, könn. m. Quecksilber, Salvarsan, Jod, Chrom usw. wed. verbind. noch geheilt werd.

Sie bilden daher eine ständig drohende Gefahr für jeden, der ihrem unheilvollen zerstörenden Einfluss ausgesetzt ist!

Jeder den es angeht lese die hochwichtige, lehrreiche, ca. 80 Seiten starke populär-wissenschaftliche Studie:
„Teufel und Beelzebub - Syphilis und Quecksilber“
 v. Spezialarzt Dr. E. L. Hartmann, Stuttgart-L. 2, Postfach 138. (Anh.: Die Wassermann-Blutuntersuchung u. der Wert der Salvarsan-Behandlung). Preis M. 2.-, ins Ausland M. 2.50 (auch in Briefk.) in verschloss. unkenntl. Doppelbrief.

Der gelbe Pass
 Marja Lusjewa
 im dunkelsten Petersburg
 von Alex. Amfitatrow

schildert die empörende Verschleppung einer jungen russischen Adligen in Petersburger öffentliche Häuser, und wie es dort zugeht. Sind das noch Menschen? frag man sich empört! Das Buch erzählt über überall Aufsehen, die ganze Presse spricht darüber. Ca. 200 Seiten. Soeben erschien die 6. Auflage. Preis elegant geb. 4.-, (Pano 30 Pf.)
 Schultz & Co., Leipzig-M., Querstr. 12.

Die

Furyplan
 Doppel-Anastigmat
 in den Lichtstärken
 F: 2,2 F: 6,8
 F: 4,5 F: 6,5
 F: 4,6

Verher

Achtung vor Korpulenz.

Korpulente verlieren nicht allein die Schönheit, Plastique, sondern sind vor der Zeit alt. Die Frau ist nur eleg, wenn sie schlank ist.

The Mexican von Dr. Jawas aus Paris ist noch immer das einzige unfehlbare sichere Mittel, welches ohne die Gesundheit zu schädigen, schlank macht.

The Mexican ist aus reinen Pflanzen zusammengesetzt. Nach kurzer Zeit verschwindet der starke Leib, der Hals wird dünn, die Taille elegant. Trinken Sie täglich 2-3 Tassen The Mexican und Sie werden sich von dem Resultat überzeugen.

Erhältlich in den Apotheken.
 Hauptvertriebs-Nischen: Ludwig-Apoth. Wien; Apotheke zum Schwan.
 Budapest: Apotheke Jos. von Tröck.
 Prospekt durch das General-Agent: Berlin-Wilmersdorf, Süd-West-Corso 20.
 Preis per Paket 4.70. 3 Pakete 13.50. 6 Pakete 26 Mark franco.

Neu her

Stets auf der Höhe sind

Herz
 Stiefel
 mit dem Herz auf der Sohle

NEU

Special Stiefel zu 16.50 für Herren u. Damen

Erkennlich an diesem Zeichen **HERZ** auf der Sohle

Netze für Fischer u. Jagd.
 Alle Angelgeräte, Hängematte etc.
 8. Stm. Weizhain, Eckstr. 50, Bayern.
 Preisliste frei.

unübertroffen
 Katalog N° 81 gratis
Schulze & Billerbeck
 Optisch-mechan. Werkstatt
 Görlitz

Rotsiegel Krawatten

CEELCO bürgen für Qualität

Blasse Herren
 erhält, sonst nirg. naturlich wettter, Teil d. „Brandenburger“ aus. Jagd. 2.50. bräunt allmählich u. verdeckt Sommergraszen ohne Hautschuppen. Chemiker P. Wolf, Fritz R. 3. Bach. Altvaterstr. 6. Klappenbach, Halle a. S.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Blühenderes Aussehen verschafft Biomalz, das vorzügliche, wohlchmeckende, billige Nähr- und Kräftigungsmittel.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Kaiser-Borax

Wirksamstes Verschönerungsmittel für die Haut,
macht das Wasser weich, baltt rauhe und unreine Haut
und macht sie zart und weiß.

Beste Badezusatz. — Unentbehrlich im Haushalt.
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. Niemals lose!
Ausführliche Broschüre gratis. **Kaiser-Borax-Seife 50 Pf.**
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Dauerhafter Erfolg: in
50 Jahren schon!



Erfinderin im 50. Lebensjahre nach Gebrauch
von Charis.

Faltenloses Gesicht



Zahle Geld zurück!

Eine herrliche, eben-
geformte Büste und
rofig-weiße Haut erhalten Sie durch mein
„Cadelos“, das Vollkommenste dieser Art.
Bildet kein Fettsanlag in Fältle und Hüften.
Neußerliche Anwendung. Zahlreiche Anerkenn-
nungen. Garantiechein auf Erfolg und Un-
schädlichkeit. Diskrete Zusendung nur durch

Frau A. Nebellic, Braunschweig
Breite Straße 303.

Dofe 3 Mark, 2 Dofen 5 Mark, zur Kur erfor-
derlich, Nachnahme 30 Pfg. mehr. Porto extra.



H. Lutz

Alte Sachen, neue Namen

„Nernös bist? Ogottogott! Seit wann denn?“
„Seit i beim Dokter war. Früher war i bloß
jähzornig und ungeduldig.“

mit runden Muskeln, jugendlichem Aus-
sehen bewirkt der Gebrauch v. Charis bei
der Erfinderin und vieltausend anderen
Damen, b. Jung, um so schneller. Charis
ist eine o. thopäd. Vorrichtung, ges. gesch.
Deutsch. Reichspatent, k.k. Oesterreich u.
Schweiz. Patent, besichtigt von: Garantie:
Falten, Runzeln, Tränenbeutel, Doppellidien,
ausgehende Nasen- u. Mundform leicht d. ver-
sinking. Gesichtsmassen, wodurch scharfe,
welke Züge, unabhänge Gesichtsforn ver-
besseert werden. Wer etwas wickl. Keitella
auch z. Brustpflege anwenden will, ver-
die Brosch. Nr. 1 mit Abb. u. irtztl. Gutachten
d. H. Prof. B. in Oberstauber, Sanitäts-
rat Dr. Schmidt von der Erländerin Frau
A. F. S. Schwankler, Berlin W. 37, Pots-
damer Str. 86B. Sprechzeit 11¹/₂ - 6 Uhr.



Aquarien
Terrarien
Tiere
Pflanzen u.
Zubehör
Ill. Liste grat.

A. Glaschker, Leipzig 145 A.

Echte Briefmarken sehr billig,
Sammler gratis. August Marbas, Bremen.

MERCEDES



Mk. 12⁵⁰
EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16⁵⁰

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH-
GES. BERLIN
M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186

ÜBER 700 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Meissner Kachel-Öfen

Milde Wärme.

Luftzirkulation.

**Heimelig — wirtschaftlich — hygienisch
schmuck — dauerhaft!**

Gemäß gerichtlicher Erkenntnis dürfen nur solche
Kachel-Öfen als „**Meissner**“ bezeichnet
werden, welche in Meissen selbst hergestellt sind.

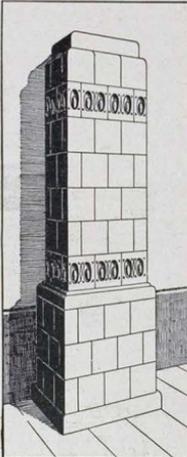
Nur die Erzeugnisse der nachstehend aufgeführten
vier Fabriken sind „echt Meissner“ Kachel-Öfen:

**Meissner Ofen- und Porzellan-Fabrik
vorm. C. Teichert**

**Sächsische Ofen- und Chamottewaren-
Fabrik vorm. Ernst Teichert**

**Ofen- und Porzellan-Fabrik Ernst Teichert
G. m. b. H.**

**Gölln-Meissner-Ofen-Fabrik „Saxonia“.
G. m. b. H.**



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ein treuer Freund für jede Familie!
Bergmanns Zahnpasta

Rosodont



Kgl. Sächs. Staatspreis
in Dosen 50 u. 60 Pfg. in Tuben 60 u. 100 Pfg.
A. H. Bergmann, WALDHEIM, S.

Bar Geld
an Jedermann, auch g. Renten-Rückzahlung, reell, diskret und schnell erledigt
Carl Winkler, Berlin 91, Friedriehstrasse 113a. Auskunft kostenlos. Provision erst bei Auszahlung; täglich eingehende Dankschreiben

Abmagerung
erzielt man sicher u. gefahrlos bis 40 Pfd. nur durch den weltberühmten „Mexikaner-Tee“ von Dr. Blane. keine Diät u. Berufsunterbr. Viele Dankschreiben. Doppeldosis Nr. 356. Preis 1/2 Pf. Versand überallhin durch den alleinigen Fabrik. N. P. Wüller, Frankfurt 13 a. M., Molke-Allee 31. Depots: Brüssel, Roubaix, Berlin.



KAYSER
BESTE DEUTSCHE MARKE
KAYSERFABRIK A. G.
KAISERSLAUTERN

Für Werbemarken-Sammler!

Sobald erschienen:

„JUGEND“-Marken

— 2. Serie. —

12 auf Siegelmarken-Format verkleinerte Illustrationen aus der „JUGEND“, die sämtlich auf die Freiheitskämpfe 1813 Bezug haben, darunter die markanten, von CARL BAUER gezeichneten Köpfe Blücher, Scharnhorst, York, Gneisenau, Stein, Jahn etc. etc. Diese 2. Serie unserer Werbe-Marken ist unstreitig eine weitere Bereicherung für künstlerische Sammlungen.

Preis: 50 Pfennig.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften. Gegen Vor-einsendung von 60 Pfennigen senden wir auch direkt.

Verlag der „Jugend“, München, Lessingstr. 1.

Eine Wohltat für den Herrn ist das Rasieren mit

Wach auf

dem hygienischen Rasiermittel!

Sparsam — praktisch — bequem — kein lästiges Brennen — zarte weiche Haut. „Wach auf“ ist keine Seife, daher alkalientfrei! Auf Rasieren ist „Wach auf“ geradezu unentbehrlich, da Wasser, Napf und Pinsel überflüssig und stets gebrauchsfertig. Im Gebrauch Allerhöchster und Höchster Fürstlichkeiten, der Herren Offiziere, Ärztlicher Kreise und der Gesellschaft.

Auch Damen gebrauchen „Wach auf“ zur Erzielung eines zarten, jugendfrischen, reinen Teints, zur Verjüngung der verwelkten und erschlafften Gesichtshaut. — Gegen Gesichtsröte, rote Nasen, Sommersprossen, unreine, rauhe spröde Haut (als Massage-Crème) mit kaum erhofftem Erfolge.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.
General-Depot für Oesterreich-Ungarn:
M. Wallaça, k. k. Hoff., WIEN I, Körntnerstraße 30.

Kosm. Lab. François Haby, Berlin NW 7
Königl. Hoflieferant.



Aluminiumdose M. 2.00
Groß-Etindendose M. 3.50
Zins tube M. 1.50 u. M. 2.50



Nasenformer „Zello“

Die Wirkung kann Jedermann an selbststehenden Bildern erleben. Es sind weder Retuschen noch Zeichnungen, sondern Original-Photographien, welche bei mir zur Einsicht liegen. Der Erfolg wurde in 5 Wochen erzielt. Mit meinem orthopädischen



Nasenformer „Zello“ können alle Nasenfehler beseitigt werden, mit Ausnahme der Knochenfehler. Preis einfach M. 2.70, scharf verstellbar M. 6.—, mit Kautschuk M. 7.— (Nachbestellungen v. Prinzessinnen und höchsten Herrschaften.) 60000 Stück im Gebrauch.

Spezialist **L. M. BAGINSKI**, Berlin III, Winterfeldstraße 34.

Liebe Jugend!

Hier Kräfte mehr frei reifen in die Sommerfrische. Ein ländliches Gasthaus ist den Herrschaften als gut und billig empfohlen worden und so sucht man dieses zuvörderst auf.

Da es gerade ein glühend heißer Tag ist, haben es sich die bereits entfrorenen Ferien Gäste im schattigen Wirtsgarten bequem gemacht. Einige Herren sitzen im Hemdsärmel bei Spiel, andere liegen in derleiben Aufmachung lesend in ihren Hängebetteln.

Frau Krause, die eine kleine Übereizung gegen Beamte hat, lispelt ihrem Herrn und Ghibeter zu: „Emil, hier bleiben wir auf keinen Fall. Hier wimmelt es ja geradezu von Beamten.“

„Über Frieda, wie kommst Du nur auf solch eine Vermutung?“

„Ja, schau doch hin. Die Herren haben alle neu eingefetzte Hosenbündeln.“

Physiologisches Ergänzchen, nicht kanale Zeug, Zeit 20 J. vornehmend. bez. Chocraft-Analyt. Probst frei. V. Paul Lieber, Augsburg I.



MERCEDES

DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT
-- STUTTGART-UNTERTÜRKHEIM --




Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Um die Erde alle 2 Tage



senden Sie die Empfehlungen Ihrer Fabrikate, wenn Sie regelmässig in den 14 Auslandsausgaben der Deutschen Export-Revue annoncieren. Monatlich 18 Nummern. Probe-Nummern und Insertions-Angebote kostenfrei. Angabe der Branche erwünscht. — Zentrale der Deutschen Export-Revue, Berlin W 50/J.

Herausgeber: Konsul Albert Blom



Neuer Begriff

Szoremlay

„Wer ist der Kindesvater?“
„Ein Student im ‚gefährlichen – Semester.‘“

KARLSBADER
BECHERBITTER

IST SEIT ÜBER 100 JAHREN
DER BESTE MAGENLIKÖR!

Jeder Kenner trinkt
„Dorsana Sprudel“

der König Ludwig Quelle, Fürth & Co.

Hauptniederlage für München und Umgebung:
Heinrich Flora, Drogenhaus Merkur, Marienplatz 28, Telef. 293.

BARTHEL & LEIPZIG
PELZWAREN-MANUFAKTUR

Lesen Sie die
**Münchner Illustrierte
Zeitung.**

Die reichhaltigste aller aktuellen 10 Pfennig-Wochenschriften.

Überall auch an sämtl. deutschen Bahnhöfen zu haben!

Münchner Illust. Zeitung,
MÜNCHEN, Ludwigstraße 28.

Just-Wolfram

Lampe-Augsburg
mit unzerbrechlichem Leuchtdraht

bei den Installateuren und Elektrizitätswerken erhältlich. Wolfram Lampen A.-G. Augsburg.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!

Gründliche Ausbildung zum freien Redner durch Brechts tausendfach bewährten Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken, freie Vortrags- und Redekunst.

Einzig dastehende Methode. — Erfolge über Erwarten. — Anerkennungen aus allen Kreisen. — Ausführliche Broschüre kostenlos durch die Redner-Akademie R. Halbeck, Berlin 389, Potsdamerstr. 123 b.

Schriftstellern

bietet renom. Bücherverlag Gelegenheit z. Veröffentlichung nur guter Werke je. Gattung. Offerten unter L. B. 2 an Rudolf Mosse, Leipzig.

DIE QUINTENREINE Saife
ist und bleibt die Erste!
VON RICH. WIECHOLD, DRESDEN, FÜRSTENSTR.



Aufnahme-Prüfung in die Terz, Sekunda, Prima aller höheren Lehranstalten, in d. Lyzeum, Oberlyzeum und Studienanstalt, Lehr-Seminar.

Abschluss-Prüfung, Ein-Freiwilige, Abiturium, Mittelschul-lehrer, Handelsschule, Landwirtschaftsschule und Ackerbauschule, Konservatorium durch die Selbst-unterrichtswerke Methode Rustin **Briellecher Fernunterricht**, Direktor, Dr. Prof. als Mitarbeiter.

Glanzende Erfolge. — Ausführl. Prospekte sowie beglaubigte Dankeschreiben üb. bestand. Prüfungen gratis. Anschreibend. ohne Kaufzwang. Kleinstanzahl. **Bonnens & Hachfeld, Potsdam, Postfach 16**

Wie werde ich größer?
Ein Körperbildungsstilm von Dr. Gerns Harbord. Entwickelt schnell alle Muskeln u. stärkt den ganzen Organismus. Das Buch enthält Hinweislungen, Ihre Körpergröße ohne Apparat mitm. um 10-15 cm zu erhöhen. Preis nur 2.50, Binden 2.40. **Richard Rudolph, Dresden - A. 311**
Sedimentier 9.

Bar Geld verleiht so!., anerkannt reell u. diskret an jedermann bei Ratenrückzahlung. C. Gründler, Berlin 113, Oranienstr. 105A. Provision erst bei Auszahlung. Glänzende Dankeschreiben. Bedingungen kostenlos.

Studenten-
Mützen, Bänder, Bier-zipfel, Pfeifen, Fach-taschen, Wappenkarten. **Jos. Kraus, Würzburg II.**
Stadt-Uhren-Fabrik, Illust. Katalog grat. & fr.

Der beste Beweis für die hohen gesundheitlichen Vorzüge des coffeinfreien Kaffee Hag ist die Tatsache, daß die Familien der Ärzte seine besten Abnehmer sind. Zu haben ist er in allen besseren Geschäften.

Liebe Jugend!

Eine jungverheiratete Dame ermarket ihr erstes Baby. Ihre zehnjährige Schwester, die mit ihr in der Sommerfrische zusammenreiste und so gut wie's eben ging, mit der Tatkraft befannt gemacht wurde, pflegt sie auf das Köhrendste, schleppt ihr Kissen nach u. f. w. u. f. w.

Als Nachtisch gibt's Unglörchten. Die junge Mutter igt mit größtem Appetite deren zwei. Die jüngere Schwester starrt sie in Entsetzen an, wendet sich dann zu ihrer Mutter und flüßert dieser zu: „Hör Du's gefehen, Mama? Zwei Unglörchten! — Das kann doch dem Kinde nicht gut bekommen!“ **Munko**

Almina
Union Horlogère
Vereinigte Uhrenfabriken
BIEL • GENF
Glashütte Sachsen.
Fabrikation anerkannt solider Uhren. Direkter Verkauf nur durch unsere Vertreter. Garantie für unsere Uhren in allen Städten Deutschlands.
Welcher Uhrmacher
hat in Ihrer Stadt unsere Vertretung? Sie müssen es wissen, um die Vorzüge unserer Uhren kennen zu lernen. Verlangen Sie dort Preisliste und Broschüre.



Mit zäher Energie

den Kopfschuppen zu Leibe! — Schuppen sind meistens die Ursache des Juckens und Haarausfalls. — Reinigen Sie nach jedesmaligem Frisieren Kamm und Bürste peinlich von allen Unreinigkeiten. — Massieren Sie regelmäßig Ihre Kopfhaut gründlich mit

Dr. Dralles Birken-Haarwasser

Die Mühe lohnt sich! — Schminnbildung, Haarausfall, Haarbruch, Haarspalte und vorzeitiges Ergrauen werden vermieden. — Das Jucken verschwindet sofort. — Nur auf einer reinen gesunden Kopfhaut kann sich das Haar zur vollen Schönheit entwickeln!

Fordern Sie ausdrücklich: „Dr. Dralles“

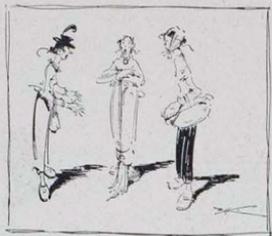
in allen Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften. **M. 1.85 und 3.70.**

Echte Brownings

sollte überhaupt Jagd u. Luxuswaffen aller Art, wie Doppelflinten, Drillinge, Scheibenschüsseln usw. liefern wir, bekannter Marken zu ganz billigen Preisen mit bedingungslos Rücksendungsberechtigung. Nicht gefahen gegen bequeme Monats-Raten

Als besonderen Beweis unserer Leistungsfähigkeit offerieren wir Brownings Pistole in Kaliber 6,35 zum Orig.-Fabrikpreis von 175 Mk. zu Monatsraten von 36 Mk. + 10% Aufschlag geg. Monatsraten von 2 Mark. Browning-Schrotflinte, Ganzautomatisch, Selbstlader für 5 Schuß, Kaliber 12 oder 16, deutsche oder englische Schäftung, Browning Kugelbüchse, Automatisch, Selbstlader für 8 Schuß, Kaliber 9 mm halbwegslich geschäftet. je 10 Mark

Alles 5 Tage zur Probe. Veri. Sie per Karte oder unseren illustrierten Waffen-Katalog gratis und franko! **Bial & Freund, Postfach 170/620 Breslau**



Arbeitslosigkeit

R. Hesso

„Mus is mit dō Wamsbider! Tean teans nix als mia nigen, und nacha tatn f tean, als ob ma nig tat, doß f was g'tean hätt'n!“

Mitin-Puder

Von bahn Witwen ihre Welt in der Wirkung uniser Hand eben bringe aber werit billiger ist uniser

Mitin-Festspuder

Sommer ungerflor wir zum Zumeist signifizieres Hautpflego

Mitin-Liechmitin, Liechmitin-Soife, Trosmitin

Silbermitin gratis u. franco! Zu haben in allmüttelhaften, Erzeugnissen, Parfümwaren.

Coln/Wa. **Krewel & Co. Chem.Fabrik.**

mit ohne Brese alle Sauture reinigende und Sautausfänge, wie Witterer, Blühlinge, Blüte, des Berichts etc. höher gewaschen Sie mit die allerbste **Steckenpferd-Teerschwamm-Seife** von Bergmann & Co., Raddebul, a. Städt 50 Pf. Ferner macht der **Cream-Dada** (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und summeweich. Tube 50 Pf. überall zu haben.

Können Sie tanzen?

Wollen Sie ohne Lehrer sämtliche modernen Rund- und Gruppen tänze lernen, daß Sie sich bei jedem Versuche auszuüben können, so besuchen Sie nur zu dem **Lehrbuch vom Selbstunterricht auf Balletmeister C. Henry**. Einiges aus dem Inhalt: über das Besuchen auf Ballen. — Wie läßt man sich einer unbekanntem Tänzer stellen? — Die Verbeugung. — Gantzarte. — Polka. — Polka-Blanzka. — Kreuzpolka. — Walzer. — Menuet-Walzer. — Rheinländer. — Grottenmilch. — Gamaika. — Galopp. — Contree. — Quadrille. — Köllien. **Neu! Linksvalzer. — Two Step. — Gedy-Trip. — Gish-Walk. Neu! Jeder Tanz, jeder Schritt ist genau beschrieben. Jede Methode für den Selbstunterricht. Erfolg garantiert. — Hunderte begeisterte Dankbriefe. — Nur zu beziehen von **W. A. Schwarz's Verlag, Dresden-N. 63/40b.****

Musik-Instrumente

für Orchester, Schule und Haus

Spezialität: Geigen, Saiteninstrumente, Euphonien

Jul. Hehr. Zimmermann
Leipzig, Querstr. 20/22.

Angewandte Musik
Maschinenbau und Elektrotechnik

Ingenieursschule Zwickau

Ingenieur-Techniker-Schule
Promoviert

Um die Büste zu entwickeln und befestigen kommt nichts den „Pilules Orientales“ gleich.

Eine schöne, feste, gut entwickelte Büste ist jenseit der Wische einer eleganten Dame, weil sie zur Vervollständigung ihrer Schönheit unbedingt erforderlich ist. Es ist daher angebracht, jene, deren Büste nicht genügend entwickelt, oder deren Büsten nicht die gewollte Festigkeit besitzt, daran zu erinnern, dass nur die „Pilules Orientales“ in der Lage sind, ihnen eine ideale Büste zu entwickeln, die eine ideale Harmonie mit der Schönheit ihrer Taille hervorruft. Viele andere Mittel und Behandlungen sind für den gleichen Zweck als gut geheißen worden, aber bis heute haben sie sich alle als unwirksam erwiesen. Deshalb haben wir uns entschlossen, nach den „Pilules Orientales“ welche müssen, welche heute in der ganzen Welt ganz allgemein geschätzt werden. Diese gemachten Erfahrungen scheinen jedoch gewisse Nachahmer nicht zu rühren, welche von Zeit zu Zeit mit grosser Reklame inserieren, dass ihre gemachte Entdeckung wunderbar ist und Wunder vollbringe. Leider verwickeln sich diese Versprechungen nicht, und eine Anzahl von Leserinnen, welche diesen nachdruckvollen, verführenden Annoncen Glauben schenken, sind trotz der grossen Auslagen enttäuscht. Diese Leserinnen hätten besser nachgelesen, bevor sie etwas anfangen, mit den „Pilules Orientales“ zu beginnen, wodurch sie sich vieler Enttäuschungen entzogen hätten.

Die Zahl der Damen dieses Alters, welche ihnen solche Körperformen verdanken, mehr sich täglich. Sie drücken uns ihre Anerkennung durch Dankschreiben aus, welche wir mit Rücksicht auf unser Berufsgeheimnis nicht vollständig veröffentlichen können. Trotzdem sind dies aber nicht wenige herliche und echte Beweise für die unvergleichliche Wirkung der „Pilules Orientales“.

Folgendes schreibt z. B. Mme. de C. . . . „Ich bin mit der Wirkung der Pilules Orientales ausserordentlich zufrieden. Halten Sie sich überzeugt, dass ich Ihnen meine Dankbarkeit zeigen werde, indem ich Ihre Pillen nach Verdienst weiter empfehle.“

Und dieser weiteren: „Mein Herr! Die Pilules Orientales haben mir trefflich geholfen, und ich sehe mit Vergnügen, wie sich die Graben an meinem Hals allmählich füllen. Ich zweifle jetzt nicht mehr daran, dass ich wieder eine schöne Büste bekomme, die ich vor mehreren Jahren verloren habe.“ Louise M. . . ., rue Franklin, Passy.“

Die „Pilules Orientales“ helfen den jungen Damen vorzüglich, ebenso Damen, deren Büste ungenügend entwickelt ist oder durch Anstrengungen und Krankheit gelitten hat. Sie können sogar von Personen mit zarter Gesundheit und Temperament genommen werden, wie dies aus den beiden folgenden Schreiben hervorgeht:

„Mein Herr! Ich bin mit Ihren Pilules Orientales sehr zufrieden, die ich seit mehr als zu einer stärkeren Büste, sondern auch zu besserer Gesundheit verwenden habe. Mit jetzt zwanzig Jahren war ich seit meiner frühesten Jugend blattarm. Diese Blattarmut hat sich erst verloren, seit ich Ihre Pillen nehme.“ Mlle. G. . . ., place St-Pierre, Tonnancs.“

„Mein Herr! Meine Freundin, die die Pilules Orientales empfahl, ist sehr dankbar. Sie hatte auch Magenleiden, welche jetzt verschunden sind.“ V. . . ., rue Coigny, Grammont.“

Die „Pilules Orientales“ schaden also der Gesundheit und dem Magen in keinem Falle. Liegt man zu halten sie nur harmlose und wohltuende Bestandteile, keine gefährlichen Drogen, wie Arsenik oder Ader, sind haben in den dreissig Jahren, die sie von diesem Alter an in allen Ländern, die sie von diesem Tadel Anlass gegeben. Sogar die Ärzte haben die besten Ergebnisse erlangt, wenn sie ihnen ihren Patienten, wenn diese ordnen sie ihren Patienten, wenn diese dem folgenden Brief hervorgeht:

„Mein Herr! Ich verzehre meine Pillen immer noch als ungeprüftem Präparat „Pilules Orientales“, und freue mich sehr, mittels zu können, das ich die viele Erfolge verzehe.“

„Mein Herr! Die Wirkung des Präparates zeigt sich sofort und ist in den meisten Fällen in zwei Wochen abgeschlossen, oft sogar schon in mehreren Wochen, wie die beiden folgenden Briefe bezeugen:

„Mein Herr! Ich nehme Ihre Pillen jetzt seit 14 Tagen und merke bereits eine fastlich überausende Wirkung.“ Mme. H. L. . . ., rue Gondart, Marseille.“

„Mein Herr! Ich bestelle mich, Ihnen zu Ihren Pilules Orientales Glück zu wünschen, die man täglich Wasserpillen nennen könnte.“

Ein einziger Flakon hat genügt, um zwei Saftfläskchen, die ich zu beiden Seiten des Halses hatte, verschwinden zu lassen. Meine früher schiefte Büste ist schön und fest geworden. Ich bin entzückt über Ihre Pillen.“ Mlle. A. L. . . ., Vesvy (Schweiz).“

Hier seien die Reaktionen beendete, welche die Wirkung der „Pilules Orientales“ darthun, und welche die Wirkung der Festigkeit fühlbar, nicht eingeht, die sie von diesem „Pilules Orientales“ zu nehmen. In welchen Wochen werden sie ihren langsten Wunsch erfüllt sehen und brauchen sie täglich ihre Anwesenheit nicht vor vor vielen begünstigten Freundinnen zurückzusetzen. Sie werden erstarrt enttäuscht sein über die mit Ihnen vorgegangene Verbesserung. Der Preis einer Flasche „Pilules Orientales“ mit Gebrauchsanweisung ist Mk. 5,30 bei Einzahlung des Bestrages durch Postanweisung, Mk. 5,50 bei Sendung.

J. Raté, 45, Rue de l'Éclairer, Paris.
Depots: Berlin, Hadra-Apothek, Siedlung, Markgrafstr. 10, München, Emma-Apothek, Seidlengasse 13, Breslau, Adler-Apothek, Ring 10, Leipzig, Dr. Mylius, Spandauerstr. 10, Frankfurt a. M., Engel-Apothek, Gr. Friedbergstr. 10.
Depot für Österreich: Vertriebs-Veranstaltung, Wien XII, Teichackerpassage.
Wir raten einer jeden Leserin dieser Zeitung, sich das sehr interessante Heftchen „Liebe Haut, Schöne Büste des Busens“ kommen zu lassen, das gratis geschickt wird.

Studenten-Syphilis

Ustensilien-Fabrik
Carl Roth, Würzburg M.
Erste und grösste Spezialfabrik dieser Utensilien. Katalog gratis u. franko.

Syphilis

U. Geschlechtsleiden, ihre gründliche und dauernde Heilung ohne Quecksilber u. andere Gifte von Spezialarzt Dr. Eberth. Broschüre, E. Einzahlung von 1 Mark u. 20 Pf. (Broschüre) oder Ambulatorium für Dr. Eberth's Heilverfahren, Frankfurt a. M. 22.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



SNUGGEL
BESELTGESCHENFT
KONIGLICHES
GESETZL. ABGEB.
WASSERFESTER
SCHUMPUTZ
GARANTIRT
SCHUMPFREI
FÜR ALLE ARTEN LEGER
UNSER KOMPAGNIE N. 18 FRANKFURT

Echte Missionsmarken
garant. unausgesucht. P. Kilo
versend. Erklär. Notiz (auf
deutsch) durch d. Briefsch. d.
Timbre-poste d. Missions, 12 rue
des Bebelles - Toulouse (France).

**GOERZ TRIEDER
BINOCLE**



...FAGO...

Prüfung-Personen können Formaten, speziell für den Gebrauch im Theater. Konstruktion „Fago“
hat bezeugt in der „Wissenschaftl. Zeits.“ durch die einseitigen Handlungen. Preisliste kostenfrei.

Opt. Anst. C. P. GOERZ, Akt.-Ges.
BERLIN-FRIEDENAU 26
WIEN PARIS LONDON NEW YORK

AW'S
FÜLLFEDER
GENERALVERTRIEB
S. GUTMANN
NÜRNBERG



NACHAHMUNG ERSETZT NIE DAS
ORIGINAL. DIE ECHE

№ 9311 M. 14.- № 9313 M. 19.- № 9315 M. 25.- № 9317 M. 30.-

**Dr. Kofl's
Yohimbin
Tabletten**

Flacon
4 20 50 100 Tabl.
M. 2.- 7.- 12.-

Hervorragend. Kräftigungsmittel
bei Nervenschwäche

Wüchsen: Schützen, Sonnen, Ludwigs
u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-
Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Pots-
damerplatz u. Victoria-Apoth., Friedrich-
straße 109; Bresl.: Apoth. Dr. Haller;
Breslau: Naschmarkt-Apoth.; Cassel:
Löwen-Apoth.; Oslar: Apoth. zum gold.
Kopf u. Hirsch-Apoth.; Dresden-A.:
Löwen-Apothek.; Düsseldorf: Hirsch-
Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-
Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg:
Internationale Apoth. und Apoth. G. F.
Ulmer; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel:
Schwarz-Apoth.; Königsberg i. Pr.: Kant-
Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magde-
burg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-
Apothek.; Stuttgart: Apoth. zum Greif;
Straßburg: Hirsch-Apoth.; Stuttgart:
Hirsch u. Schweigen-Apothek.; Zürich:
Victoria-Apothek.; Urania-Apothek.;
Budapest VI: Turul-Apothek.; Sremski-
Vt. St.: Franz Adam's Apoth.; Wien IX:
Apothek. z. Austria, Währingerstr. 18,
Dr. Fritz Koch, München XIX/68,
1. Nebenstr. die nur Marke „Dr. Kofl.“

Auf Teilzahlung

Gegründet 1889
Jährlicher Versand
über 25000 Uhren

Liefere
die besten Uhren
in Goldwäsen, Sprech-
maschinen, phatogr. Appa-
rate, Musikinstrum., Spiel-
wäsen, Wirtschaftsmaschine

Jonass & Co.
BERLIN, 12 307
Belle-Alliance-Str. 3

Lieferer d.
Deutschsch
mit über 4000 Abbildung,
Katalog umsonst u. kostenfrei

Hunderttausende
Kunden, Tausende
Anerkennungen



Das Originalgenie P. Henner



„Warum trinkst Du im Kännlecafée immer Bier?“
„Weil die andern Kaffee trinken!“

Bei vorzeitiger Nervenschwäche

hat sich das ärztlich empfohlene Patentin
seit Jahren glänzend bewährt. • Literatur gratis
in allen Apotheken erhältlich.

Gl. 50P 100P 150P 250P x Kontor chemischer
Präparate Berlin 50 16



**Die Aufhebung der Beschlagnahme des Kunstwerkes
Der weibliche Körper**

von R. Arringer, mit ca. 100 Illustrat., nach lebenden Modellen gefertigt
einen Sieg i. d. Reformbestrebungen unserer Zeit. Das Werk kostet in
prachtvoll. Ausstattung Volksausgabebrosch. M. 2.50, eleg. geb. M. 4.-.

Eines der besten und glänzend rezensierten Werke ist das
Geschlechtsleben des Weibes
v. Frau Dr. Ann Fischer-Dückelmann. 15. vermehrte u. verbesserte Aufl.,
mit vielen Illustrat. u. einem zerlegbaren Modell des weibl. Körpers
in d. Entwicklungsperiode. Preis brosch. M. 3.-, eleg. geb. M. 4.-. Für
die junge Frau, d. Mutter unentbehrlich, f. jed. Ehegatten lebensw. wert.

Former das bestgelieferte aufgenommenes Werk:

Die aufgeklärte Frau
von Truska von Baglioni. Mit Illustrat. von Gomuauky, Morin, Garvens,
Janay, Prell, Breuer, Heilmann etc. Preis eleg. brosch. M. 3.-, hoheleg.
geb. M. 4.50. Dieses Buch will die Schönheitsarmut im Eheleben be-
seitigen, es will der Ästhetik im Liebesleben der Menschen wieder zu
Ansehen verhelfen. — Zu beziehen sind alle drei Bücher, zusammen
franko für M. 8.50 brosch. M. 12.50 geb. durch die

Buchhandl. Vogler & Co., Berlin-Lichterfelde, Wilhelmstrasse 16a.



**Alliance
Horlogère**

No. 6. Vorname, geochonastig u. spate Anker-Herrnhut. Bach mit toller
zuverlässigem Ankerwerk • Gehäuse Platin-Innenteil (Nickel) Preis M. 45.-

• Fabrik und Garantiezeiten.

Vorkaufstellen in allen bedeutenden Städten, wo nicht erhältlich
wende man sich an unsere Generalvertreter

Carl E. Deetz, Leipzig-Gohlis 8

• Es ist durch amtliche Genossenschafts-erweisen, daß unsere M. Anker-
uhren bisher von keiner Fabrik erreichte Genossenschaftsergebnisse haben.

Ulmer, Industriest. 12
Alliance Horlogère, Gohlisstadt, Biel und Genf.

Schülergespräch

„Du, der Lehrer korrigiert jetzt Dei' Heft gar net mehr
und früher war's immer gang rot vor lauter Strichen!“
„3 hab' auf den Deckel f C f M f B f nanzig'schrieb'n
und da — trant er ff' nimmer!“



Der Geniesier

„Und a Kalkshagn hat a si' aa no' reserviern lassen zum Nachtesse!“

Liebe Jugend!

Frau Doktor wäscht heute selber auf; denn erstens erwartet sie Besuch, der die Wirtschaft mit kritischen Blicken betrachten könnte, und

zweitens will sie ihrem neuen Mädchen ad oculos demonstrieren, daß man mit dem hiesigen Aufwusch nicht erst um 6 Uhr fertig zu werden braucht. Jetzt ist sie fertig, ruft ihr Mädchen und befehlt ihr: „Gehrt Sie ins Wohnzimmer und sehen Sie nach, wie spät es ist!“

Gertrud kommt wieder und meldet: „Es ist halb drei.“

„Da sehen Sie also,“ dozirt Frau Doktor, „daß die paar Teller und Töpfe ganz gut bis $\frac{1}{2}$ 5 aufgewaschen sein könnten; dabei habe ich die zwei Töpfe noch mit aufgewaschen, die Sie gestern haben stehen lassen, und auch schon die Messer geputzt.“

Gertrud sieht sich alles seelenruhig an und — ob ihr nun der Beweis doch nicht stichhaltig zu sein scheint, weil er nämlich unter geänderten Bedingungen geführt worden ist, oder ob sie nur das Bedürfnis fühlt, ein Wort der Anerkennung auszusprechen — sie entgegnet:

„Ja, Sie schwitzen aber auch.“

Es war in einem Münchner Kino. Auf der Leinwand spielte sich ein „herzergreifendes“ Drama ab. Eben wurde bei Sekt die Verlobung gefeiert, durch welche die erste trennlos verlassene Braut mit ihrem Kind in Glend und Verweisung gerät. Wütende und entrüstete Gesichter unter den Zuschauern, ja einige besonders gefühlvolle Naturen wischen sich schon heimlich eine Träne aus dem Auge. Bei einem etwa zehnjährigen Münchner Kleinwohner lösen sich die Gefühle in folgenden, an seinen Spezi gerichteten Worten aus: „Schorchi, an Apfebung'n wenn i jetzt hätt, woascht, wie dem des Glasl aus da Hand fliegat.“



Die einzigartige Wirkung des Odols

beruht aller Wahrscheinlichkeit nach darauf, daß sich das Odol beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Mundschleimhaut einsaugt und diese gewissermaßen imprägniert. Man begreife das ungemein Bedeutsame dieser ganz einzigartigen Wirkungsweise des Odols. Während andere Mund- und Zahnpflegemittel lediglich während der wenigen Sekunden der Mundreinigung ihre Wirkung ausüben, wirkt das Odol noch stundenlang, nachdem man sich die Zähne geputzt hat, nach.

Ueber diese Dauere Wirkung des Odols sind sehr interessante wissenschaftliche Untersuchungen angestellt worden, die übereinstimmend erwiesen haben, daß diese unvergleichliche Eigenschaft des Odols bei keinem der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt in Betracht kommenden Präparate sich findet.

Wer Odol konsequent täglich anwendet, übt demnach die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: $\frac{1}{4}$ Flasche (Monate ausreichend) M. 1,50
 $\frac{1}{2}$ Flasche M. —,85.

Auf daß in Washington eine neue
Deutsche Volksgast das Aug' extreme,
Ward, um das Beste herauszufinden,
Ein Wettbewerb jüngst ausgeschrieben.
Doch trotz 221 Projekten,
Beliefert von deutschen Architekten,
Die sie mit faurem Schweiß vollendet
Und große Kosten drangewendet,
Bekommt jetzt wieder einmal, schau! schau!
Geheimer Hofbaurat Ihne den Bau
Eine allerhöchste Ordre tut kund das —
Warum? Stat pro ratione voluntas!
Und wenn man jetzt zornig darüber spricht,
Dann muß ich schon sagen: Warum denn nicht?
Wo durch die Kunst auf diesen Planeten
Das deutsche Reich offiziell vertreten,
Da hat diese Kunst, man weiß es von je,
Ihr ganz besonderes Cachet:
Von allen Briefmarken schön, o Graus!
Die deutschen am allerbesten aus;
Von allen Münzen, die man schlägt,
Sind die unsern die wüßtesten, unentregt;
Von allen Banknoten, die man gestochen,
Werden unsre als höchstliche angesprochen —
Soll's mit des Reiches Bankkunst allein
Vielleicht anders sein?
Das ist nun schon so —
Sic volo, heißt es, sic jubeo!

Pips

Aus dem dunkelsten Russland

Zu Simon Barchinski in Rischnew kommt
seine Nachbarin Frau Golbe und bittet ihn, ihr
für den Schabbas eine fette Gans zu schlachten.
„Was fällt Euch ein, Frau Golbe?“ ruft
Simon erschreckt. „Doch sie mich wegen Ritual-
mord empfinden!“

Ueber den Umgang mit Löwen

Nach der Löwenjagd in Leipzig gaben
Fachleute dem Publikum u. a. folgende Rat-
schläge: „Lassen Sie sich durch frei umherlaufende
Löwen ebensowenig führen wie durch frei umher-
laufende Hunde; schreien Sie nicht, rennen Sie
nicht davon, schiessen Sie nicht — sondern holen
Sie den Dompteur!“

Der Rat ist überaus beachtenswert, denn be-
kannntlich stirbt ein Dompteur meist zu fällig
nebenan im Café, wenn Löwen beim Transport
entspringen. Im andern Falle schreibe man
eine Karte! Entfinnt man sich aber der Adressen
jener Dompteure, die nach Erhalt einer Karte so-
fort kommen, nicht gleich, so inseriere man ohne
Überfützung: Dompteur gesucht! Bis zum
Einlauf der Offerten haben Löwen und Publikum
die beste Gelegenheit, sich aneinander zu ge-
wöhnen. Melben sich geeignete Bewerber, so
prüfe man in aller Ruhe deren Zeugnisse und
wähle den Bestempfohlenen. Melbet sich keiner,
so schadet es auch nichts, denn mittlerweile sind
entweder die Löwen eingeschlafen und man
kann sie unbeforgt beim Hundbüro abgeben —
oder das Publikum schläft und die Löwen
tun ihm nichts, weil sie es für tot halten. In
jedem Falle ist es kindisch, sich durch frei umher-
laufende Löwen irgendwie irritieren zu lassen...

ER Ess



Die Leipziger „Löwenmache“ im Hotel „Fürst Blücher“
„Befetzt!“



K. Arnold

Theobald, der fromme Hausknecht

Bereitet doch sein täglich
Den Weg dem höchsten Gast!
Macht alle Steige richtig,
Läßt alles, was er haßt!

(Altes Kirchenlied)

Dégoud

Ob stell er in die Höhe steigt,
Ob er beginnt zu sinken,
Ob er sich plötzlich rechtwärts neigt,
Ob er sich nicht zur Linken,
Ob ruhig auf dem Stuhl er sitzt,
Ob ihn der Sturm erschüttert,
Ob kühl er lächelt, ob er schwigt,
Er jaget nie und zittert.
Er gleitet nur, doch führt er nicht.
Mit ruhigen Gevärdern
Blickt immer er im Gleichgewicht —
Der muß Reichskanzler werden!

Frido

Oesterreich und Serbien

„Himmel-Heergott-Sakrament! Gibst endlich a Kuab, Bazi miferabliher?!“



„Ja, warum hast Du das nicht gleich gesagt, Dani Oesterreich?!“

(Zeichnung von K. Arnold)

Die vierte Güte

Bei Leipzig steigt ins Himmelblau — Leht der famose Denkmaloobau — Der Völkerechtheit, auf Riesenfüßen, — Den Bruno Schmitz und Wegner schufen, Und den vom Plane zur Erfüllung — Herr Thiemme brachte. Die Entfaltung — Bar wunderstöhn, Auf allen Seiten — Genimmelt hat's von Fürstlichkeiten — Und Generalen, Erzlegellen, — Von dies- und jenseits untrer Grenzen, — Es war sogar — o hört, Genossen! — Das simple Volk nicht ausgeflohen. — Dabei fiel wie ein Frühlingregen — Herab ein goldner Orbenregen, — Der schiefelweiß herniedertroff, — Die Kanthäkuok und Knuttsok — Und viele noch, die waren da, — Aus Ruhland und aus Austria, — Die kriegten Sterne auf den Bauch — Und Hände um den Krogen auch. — Auch denen, die das Werk erdacht — Und die's mit Künstlerhand vollbracht, — Ersteht ein Kreuzlein das Gemüte: — Der rote Adler vierter Güte!

Nun gibt es Hörler, die erklären, — In Anbetracht der Leistung wären — Die Kreuzlein mit dem roten Aar — Doch wohl ein bißchen — sonderbar, — Wenn hergereste Erzlegellen — Mit Kommandeur- und Großkreuz glänzen, — Die nichts geleistet, als indessen — Beim Vestbankette mitgegessen!

O, wie man nur so nörgeln kann! — Was geht denn das den Bürger an? Es ist halt so im deutschen Staat: — Der Häfting und der Diplomat, — Das Militär — die gehen vor; — Und dann kommt das Beamtenkorps — Und dann, nach dieser Welt des Lichts — Kommt lange nichts — dann wieder nichts, — Zuletzt, also Menschheit letzter Klasse — Das Bürgertum, die dunkle Masse. — Und wenn man diese überhaupt — Betreuzelt und becidenlaubt, — So ist für sie mit Recht und Fug, — Die vierte Güte gut genug!

Was nun den Wegner und den Schmitz — Betrifft — id ja das ohne Witz! — Fehlt ihrem Werk der hohe Schwung, — Die richtige Begelung! — Das mag gemalt sein und plastisch — Doch, was ist, ist es auch banalstisch? — Ich frag', ob in des Denkmals Mitte — Auch Friedrich Wilhelm sitzt, der III., — Der damals rief, als alle kamen? — Er fehlt — da sollten sie sich ihmahn! — Wo sind die andern Landesväter, — Als deutscher Tapferkeit Vertreter, — Die festend orrne dran gestanden? — Die sind ganz einfach nicht vorhanden! — Wo sieht man Wappen? Wo zu sehen — Sind die beliebten Kriegstrophäen? — Das alles fehlt! Ist so was klug? — Da ist „der Vierte“ gut genug!

Nörgelt nur nicht immer so! — Und dann: man ist doch immer froh, — Trifft so ein Orbenkreuz ein! — Und soll es vierter Güte sein — Warum doch schickt es keiner nur — Postwendend unfrankiert retour? — Man nützt es doch am Schniepel fest — Und trägt es — wenn auch mit Protest! — So lang das dauert, geht's halt weiter — Nach der bewährten Stufenleiter: — Erst, was dem blauen Blut entflamme — Und Militär und dann Beamte; — Zuletzt der Bürger lang' Zug — Da ist „der Vierte“ gut genug!

Pips

Vielversprechende Auskunfte

Ein deutscher Gelehrter begab sich kürzlich nach Wien, um Studien anzustellen über die innere Verwaltung. Bei der Gelegenheit wollte er sich Einblick verschaffen in die Motive des Nationalitätenhobers in Osterreich.

Im Ministerium des Innern vordringend, äußerte er die Bitte, daß man ihm an die Hand gehen möge.

„In die Hand gehen?“ sagte der ihn empfangende Hofrat voll Wohlwollen, „das wird schwer fallen, wir kennen uns nämlich selber nicht aus!“

Strobl von Ravensberg

Gänschens Klage

Ist es wahr, was Blätter annoncieren?
Oder leigt ich schledt und bin needös?
Unterlagt ward Englands Offiziere
Das Monokel — eo ist standabös!

Schärfer als die allerschärfste Lauge
Ist die Kunde, ist die Blasphemie
England haßt den Heiligenschein ums Auge,
Der dircht Intelligens verlesch!

Hob es nicht den Mann in höh're Sphäre,
Wenn die Scherbe ihm im Auge saß?
Der Apollo selbst von Belvedere
Ist ein Krüppel ohne Angenglas!

Wenn der Mann mit lictstem Ofang belichtert,
Das Monokel löst fallen sieh
Und dazu ein helbes „Ach“ gemectert,
— Herz, beherrsche dich! Wie audersüß!

Arme Miß! Mich dauert Deine Note,
Denn was bietet noch das Leben Dir?
Wenn in Deutschland das Ding verblet,
Keine Viertelstunde bleib' ich hier!

Ich entschwebte diesem Sammerale,
Um des Dofines schäffsten Traum genarrt:
Eine Welt, bar aller Ideale,
Ist nicht würdig meiner Gegendarr!

Karichen

Ewige Wahrheit

In einem Benediktinerkloster Westdeutschlands wurde ein Exerzientenkurs für Studenten abgehalten. Der Pater Exerzientenmeister erklärte: „Was nun Ihr politisches Verhalten anbelangt, so haben wir das Zentrum, die Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht, und da ist uns Katholiken der Nichtsweg gegeben.“

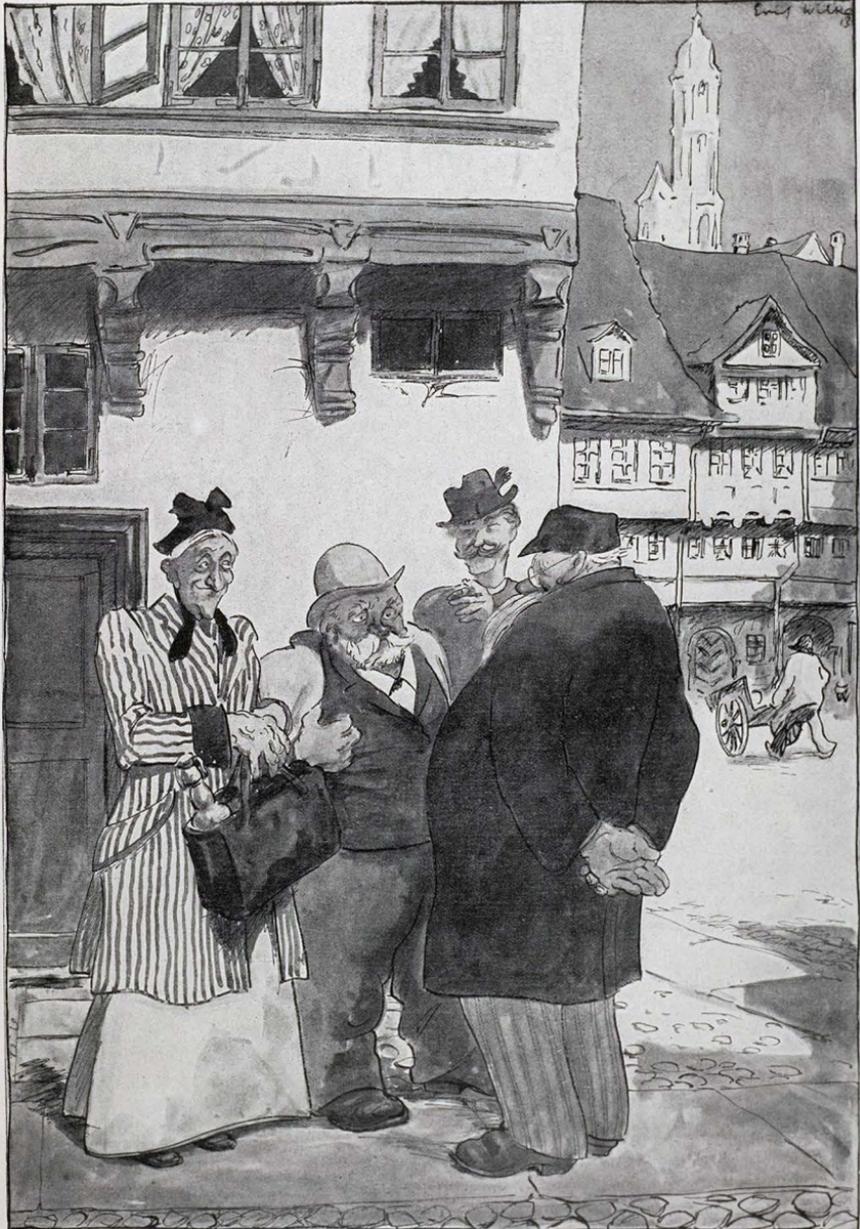
Schlamm genau, daß dies Studenten erst gesagt werden muß! Doch jeder Katholik dem Zentrum anzugehörigen verpflichtet ist, ist eine Glaubenswahrheit, die ebensowenig bewiesen zu werden braucht, wie die Tatsache, daß Gott die Welt geschaffen hat. Für Zentrumler aber gibt es auch einen zwingenden logischen Beweis dafür. Jeder Katholik ist selbstverständlich dem lieben Gott gehorlich; der liebe Gott aber ist ebenso selbstverständlich dem Zentrum (Berliner Richtung) gehorlich. Also muß jeder Katholik auch dem Zentrum (Berliner Richtung) gehorlich.

Khedivo



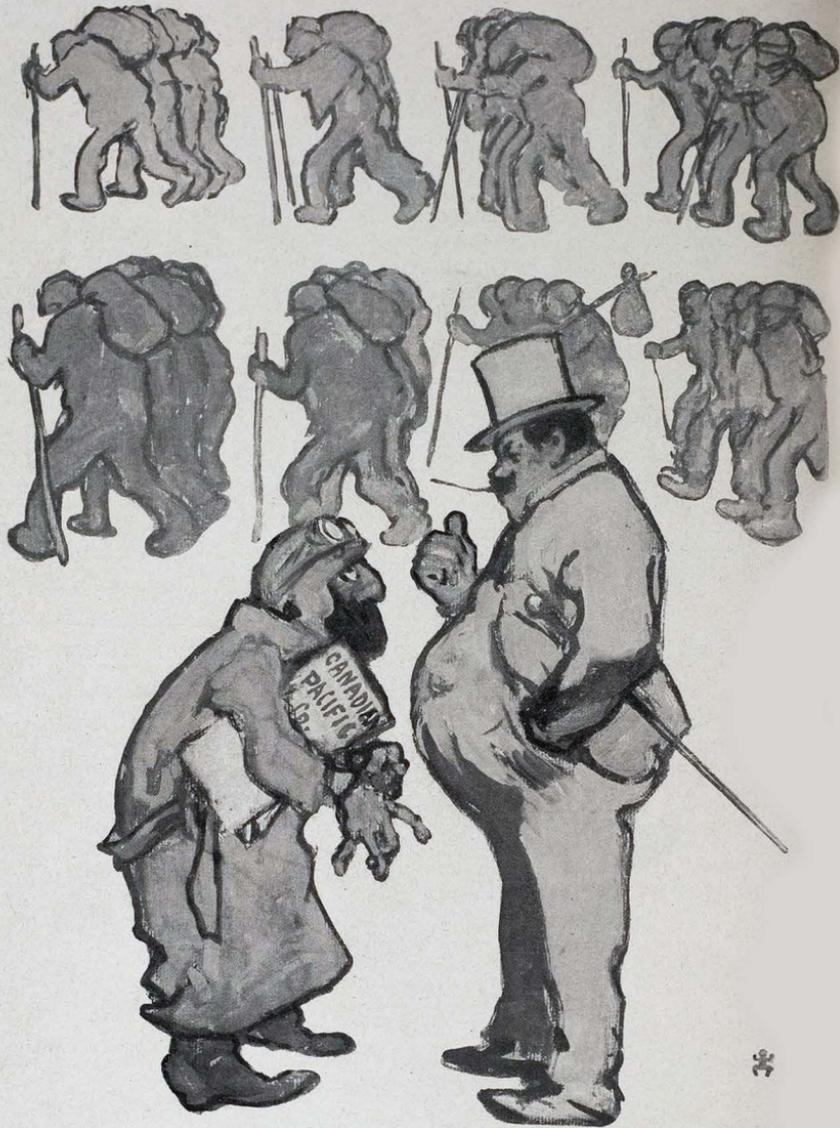
Der dritte Welfe

„Mein Vaterland muß größer sein!“
(Zeichnung von A. Schmidthammer)



Der Einfluß der Krone

„Willem, wie werd unsre Bronswiker Leberwurst erst gaut sin, wenn wi wedder 'n Herzog hebben!“



Der österreichische Skandal

A. Schmidhammer

„Herr Hofratleben, mer waren nicht schlau genug, mer hätten aach den Kriegsminister nach Kanada schaffen sollen.“

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTZ, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.
 Preis: 40 Pfg.
 Copyright 31. Oct. 1913 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.